

Vierteiljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11/2 Sgr. Inzerionsgebühr für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck
1 1/2 Sgr.

Expedition: Perrenstraße
Außerdem übernehmen alle
Bestellungen auf die Zeitung,
Tagen zweimal, Sonntag und
erschint.



Breslauer



Zeitung.

Morgenblatt.

Sonntag den 24. Oktober 1858.

Nr. 497.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 23. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen 4 Uhr - Min.) Staatsanleihe 84 1/2. Krämmer-Anleihe 116 1/2. Schles. Bank-Verein 83 1/2. Commandit-Antheile 105. Köln-Minden 143 1/2. Alte Freiburger 97 1/2. Neue Freiburger 95 B. Oberschlesische Litt. A. 134 1/2. Oberschlesische Litt. B. 125. Wilhelms-Bahn 45 1/2. Rheinische Aktien 91 1/2. Darmstädter 94 1/2. Dessauer Bank-Aktien 53. Oesterr. Kredit-Aktien 126 1/2. Oesterr. National-Anleihe 83 1/2. Wien 2 Monate 100 1/2. Medlenburger 51. Meißner-Brieger 62. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55 1/2. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 175 1/2. Dpeln-Larnowitzer 58 1/2. - Fest. Geschäft mäßig.
Berlin, 23. Oktober. Roggen niedriger. Oktober 4 1/2, Novbr.-Dezember 4 1/2, Dezember-Januar 4 1/2, Frühjahr 4 1/2. - Spiritus. Oktober 17 1/2, November-Dezember 17 1/2, Dezember-Januar 17 1/2, Frühjahr 18 1/2. - Rüböl flau. Oktober 14 1/2, November-Dezember 14 1/2, Frühjahr 14 1/2.

Breslau, 23. Oktober. [Zur Situation.] Die heutigen Landtags-Berichte beweisen den Entschluß der beiden Häuser, die einzige Aufgabe, zu deren Lösung sie berufen sind, möglichst schnell zu erledigen. Aus diesem Grunde ist auf den Antrag des Grafen Arnim auf Ueberreichung einer Adresse nicht eingegangen worden, und wird auch in dem Hause der Abgeordneten davon Abstand genommen werden.

Von dem auf die Regentenschafts-Angelegenheit bezüglichen Kommissions-Antrage erwartet man, daß er ohne alle Debatte angenommen werde, und obwohl es scheint, daß man mit dieser schweigenden Pflichterfüllung nicht überall einverstanden ist, wissen wir doch nicht, welcher Grund vorhanden wäre, die Hingabe eines etwaigen Prinzipienkampfes aufkommen zu lassen, nachdem durch die Erlasse vom 9. d. Mts. und die Ausführung derselben das verfassungsmäßige Recht in die Praxis hinübergeführt worden ist.

Uebrigens macht das „Pr. W. Bl.“, welches in einem unten auszugswelke mitgetheilten Artikel die neuliche Herausforderung der „Zeit“ zurückweist, nachträglich auf den hervortretenden „loyal-royalistischen Charakter“ aufmerksam, welchen der Akt der Landtags-Eröffnung an sich trug, und berichtet dabei folgendes, bisher nicht zur Publizität gekommene Moment.

„Es ist herkömmlich — berichtet das „W. Bl.“ — daß, wenn der Landesfürst die Landtagsöffnung selbst eröffnet, sein erster Schritt in den Saal mit dem Kurat der Anwesenden begrüßt wird. Es war kurz vor dem Akte in dem Saale kund geworden, daß es der Wunsch des Prinz-Regenten sei, daß dieser Jurat diesmal unterbleibe. Der erste laute Ruf galt daher dem leidenden Könige, dessen schwere Prüfung zugleich die seines Volkes ist, und zu diesem Rufe erging würdig die Aufforderung aus dem Munde des Prinz-Regenten selbst.“

Wie längst schon gemeldet ward, ist man in Frankfurt geneigt, Preußen in Betreff der holsteinischen Angelegenheit die Initiative zu überlassen. Heute wird diese Nachricht bestätigt, aber mit dem Bemerkten, daß Preußen diesem Ansinnen noch nicht entsprochen habe.

Es ist begreiflich, daß unsere Regierung in letzter Zeit von den Fragen der innern Politik ausschließlich in Anspruch genommen wird, andererseits aber wird es gewiß eine schwere Aufgabe sein, sich über die Mittel zu entscheiden, durch welche Dänemark zur Erfüllung seiner Bundespflichten anzuhalten sei.

Die Herzogthümer verlangen in Bezug auf die Gesetzgebung völlig

klare Herstellung des Verhältnisses der Personalunion, eventuell jedoch gleiche Vertretung mit dem Königreich in dem obersten gesetzgebenden Körper, in administrativer Beziehung aber, daß in Zukunft nicht mehr Steuern von ihnen erhoben werden, als die Bedürfnisse ihrer eigenen Verwaltung noch außer den Domänenenträgen erfordern und daß die Disposition über die letztern nur unter ständischer Zustimmung und zum besten der Herzogthümer erfolge. Das Bundesrecht endlich schreibt eine bundesmäßige Behandlung des holstein-lauenburgischen Militärkontingents vor. Hr. v. Bülow hat über alle diese Fragen Erklärungen abgegeben. Die Ausschüsse finden denjenigen Theil derselben, der sich auf die finanzielle und administrative Autonomie der Herzogthümer, so wie auf das Bundesrecht bezieht, befriedigend, den Theil dagegen, der die Gesamtstaatsverfassung und die Vertretung im Staatsrathe betrifft, nicht befriedigend.

Preußen.

Berlin, 22. Oktober. Die österreichische Presse hat den jüngsten Vorgängen in Preußen eine Aufmerksamkeit gewidmet, welche überraschen könnte, wenn es nicht außer Zweifel stünde, daß die innere Gestaltung des norddeutschen Großstaates, von welcher dessen Haltung nach außen nothwendig bedingt wird, von großer Wichtigkeit für die Berechnungen des wiener Kabinetts sein muß. Die Organe der österreichischen Politik ermüden nicht in der Behauptung, daß der Kaiserstaat ein enges Bündniß mit Preußen aufrichtig wünsche und nur auf ein willfähriges Entgegenkommen von der anderen Seite warte, um den Freundschafts-Pakt zu besiegeln. Man darf solchen Aeußerungen gegenüber versichern, daß bei uns weder die leitenden Staatsmänner noch irgend eine in der gouvernementalen oder in der parlamentarischen Sphäre mächtige Partei von systematischer Feindschaft gegen Oesterreich befehle ist. Auch schenkt man hier in politischen Kreisen den Freundschafts-Behauptungen der wiener Blätter bis auf einen gewissen Grad Glauben, da es allerdings auf der Hand liegt, daß Oesterreich bei der fortwährenden Spannung mit den großen Nachbarmächten des Ostens und Westens eine Stütze auf dem Festlande erwünscht finden und die Uneignüchtheit der preussischen Bundesgenossenschaft ganz besonders würdigen muß. Man kann daher den schönen Worten freundlichen Dank sagen; aber eine wärmere Erwiderung wird erst dann eine passende Stelle finden können, wenn der befriedigende Eindruck neuerer Thatsachen manche unerquicklichen Erinnerungen der Vergangenheit ausgelöscht haben wird. Die rastatter Angelegenheit dürfte hierzu schon die erste Gelegenheit bieten; aber bis jetzt ist hier noch nichts Bestimmtes über die Beschlüsse des österreichischen Kabinetts bekannt. Möglich, daß in dieser Beziehung zunächst neuere Weisungen an den österreichischen Botschafts-Gesandten gerichtet worden sind, da allerdings diese Angelegenheit nur von Bundes wegen rechtsgültig geregelt werden kann. — Der Landtag hat seine Thätigkeit mit einem patriotischen Eifer begonnen, welcher siegreich über alle Formschwierigkeiten hinwegweilt und ohne Säumen dem Ziele zuschreitet, die Neugestaltung der Regierung durch die verfassungsmäßige Zustimmung zu befestigen. Die Verhandlungen der gemischten Kommission der dreißig Mitglieder aus beiden Häusern sind, wie ich erfahre, sehr schnell und ohne irgend einen er-

heblichen Meinungskampf gefördert worden. Namentlich ist von keiner Stimme der Anspruch erhoben worden, daß diese fortdauernde Behinderung Seiner Majestät noch anderweitig festgestellt werde, als durch die bekannten Erlasse des Königs und des Regenten. Man hat von allen Seiten diese Erlasse als ausreichende tatsächliche Grundlage für das Votum des Landtages aufgenommen und daher einstimmig den Antrag gestellt, die Nothwendigkeit der Regentenschaft anzuerkennen. Die Fassung des Ausschuß-Antrages rührt, wie es heißt, von dem Kanzler und Mitglied des Herrenhauses, v. Zander, her. Wenn der Beschluß der Plenar-Verammlung am Montag erfolgt, so dürfte schon am Dienstag oder spätestens am Mittwoch die Eidesleistung des Regenten auf die Verfassung stattfinden.

[Das „Preussische Wochenblatt“] erklärt heute auf die Herausforderung der „Zeit“ (s. Nr. 486 d. Z.), daß der Angriff gegen eine falsche Adresse gerichtet sei und auf einer Entstellung seiner Aeußerung beruhe, daß es daher selbstverständlich darauf keine Antwort zu geben habe. Am Schluß dagegen heißt es:

„Wenn wir in der Aeußerung der „Berl. Revue“, welche zu diesem Angriff Veranlassung gegeben hat, ein erschreckend charakteristisches Symptom unserer öffentlichen Zustände und des öffentlichen Geistes in Preußen erblickt haben, so begegnet uns in dem Artikel der „Zeit“ ein gleiches, welches zeigt, wie dringend es geboten war, auf die klaffende Wunde hinzuweisen. Indem die „Zeit“ anknüpfend an die in einer anarchoischen Epoche erhobene unvernünftige Beschuldigung gegen preussische Staatsbeamte wegen verbrecherischer Entwendung öffentlicher Gelder ihrerseits in hohem Patriotismus die den Staatsbeamten gebotene Haltung bezeichnet, faßt sie ihre ganze Forderung in dem Satze zusammen, daß nur das unredlich erworbene Vermögen schände.“

Es kann keinen schneidenderen Gegensatz gegen alle echten preussischen Traditionen und Gefühle geben, als diese Auffassung. Die Vermeidung des Strafgesetzes, des Verbrechens, ist das Höchste, zu dem sich dieser Maßstab preussischen Sinnes erhebt — für die Gebote des Anstandes, der Ehre und der sittlichen Würde hat der Coder der Beamtenpflichten, wie ihn die „Zeit“ giebt, keine Stelle. Diese Gebote des eignen Gewissens sind auch die Forderungen der öffentlichen Moral.

Wir konnten auf die Frage unseres früheren Artikels, wohin es in Preußen gekommen, keine bezeichnendere Antwort erhalten, als diejenige ist, welche der Artikel der Zeit bietet.“

Deutschland.

Dessau, 21. Oktober. [Einweihungs-Feierlichkeit.] Heute Vormittag fand hier selbst die feierliche Enthüllung des von Fürst und Volk dem Herzog Leopold Friedrich Franz errichteten Standbildes statt. Auf einem entsprechend decorirten Tribüne hatten der Herzog, der Erbprinz, Prinz Friedrich, die Frau Herzogin von Sachsen-Altenburg, die Frau Erbprinzessin nebst den beiden jungen Prinzen und die Prinzessin Auguste von Schönau-Karolath nebst Gefolge Platz genommen, während das hier garnisonirende Militär, die hohen Hof- und Staatschargen, die Landschaftsglieder etc., Innungen, Schützen-Abtheilungen, Schulen etc. bestimmte Stellen eingenommen hatten und eine unabsehbare Menge von nahen und fernem Einwohnern Anhalts Kopf an Kopf stand, auch eine große Tribüne von Damen und Herren dicht besetzt war. Nachdem eine vom Archidiaconus Köpzig gedichtete und von dem herzoglichen Musikdirektor Thiele komponirte Festkantate von der herzoglichen Kapelle und einem

Sonntagsblättchen.

Die Witterung meint es diesmal ausnehmend gut mit uns und führt uns mit einer wahrhaft liebenden Schonung dem Unvermeidlichen entgegen, dessen bitterste Schmerzen, d. h. die der Erwartung, sie uns erspart. Am Ende lernt man sich ja mit jedem Uebel abfinden, wenn es einmal da ist, und nur das fruchtlose Sträuben gegen das kommende peiniget, bezt ab und schmälert die Kraft des Ertragens. Wir werden uns eines schönen, oder — schlimmen Tages mitten in Eis und Schnee befinden, ohne zu begreifen, wie es schon so weit gekommen ist, da wir ja gestern noch hellen Sonnenschein und das Gefühl der Sonnenwärme besaßen, welches uns gestattete, im Freien spazieren zu sitzen.

Möchte es nur mit dem Leben auch so gehen. Aber da legt sich eine breite See von Trübsalen aller Art zwischen die Jugend und das Alter, und wir werden der langsamsten Kurmethode unterworfen, welche uns einen Zahn um den andern verlieren und dafür eine Laune um die andere eintauschen, ein Haar um das andere und eine Freude um die andere erlebigen läßt, ohne anderen Erfolg, als den Einschnitt tiefer Runzeln, welche viel öfter die Grabmäler getäuschter Hoffnungen, als rühmliche Narben des Sieges sind.

Aber am Ende ist es doch besser so, als wenn uns das Alter so plötzlich wie ein jäher Schreck manchmal vermag, mit weißen Haaren überrascht, oder vielmehr es wäre noch gut — so wie so — wenn der Winter- und Altersschlaf ohne — Träume wären, vor welchen sich jedes Hamletische Gemüth entsetzt. Aber in das Alter und in den Winter die Träume der Jugend mit hinüber nehmen und dann durch einen eifigen Nord auf den Anachronismus der Gefühle aufmerksam gemacht zu werden — pfui! — Und bei dieser Witterung kann es passiren, nicht bloß, daß Matkäser aus ihrem Grabe vorzeitig auferstehen, sondern daß einzelne träumerische Bäume nothmals ausschlagen und Blüthe treiben wollen, in dem Augenblick, da der Schnee über ihre Häupter sich ergießt.

Noch vorläufig haben wir Sonnenschein genug, um des Winters noch nicht zu gedenken, und die Witterung ist schön genug, um den jungen Kriegern, welche jetzt zu den ersten unsicheren Schritten auf ihrer Heldensbahn ermuntert werden, das Leben nicht allzu heiß zu machen.

Man hat unsern preussischen Militärdienst mit gerechtem Stolz oft als einen Akt der Nationalerziehung gepriesen, und wer jetzt an schönen Vor- oder Nachmittagen die am Exercierplatze sich hinziehenden Promenaden besucht und sich von der Theilnahme der Zuschauer aller Stände

an den Exercitien der jungen Rekruten überzeugt, wird über die zutreffende Richtigkeit jener Anerkennung außer Zweifel sein.

Es kann daher auch nicht auffallen, daß diejenigen Klassen der Gesellschaft, welche sich hauptsächlich mit Erziehungsgegenständen beschäftigen, besonders zahlreich dort vertreten sind.

Wenn sich daher die jungen Damen, welche ihre zappelnden Zöglinge auf dem Arme tragen oder an der Hand führen, vor allen anderen dorthin gezogen fühlen, so braucht dieses pädagogische Interesse nicht weiter erklärt zu werden, und wenn sie unter den Zöglingen des Mars, welche dort in den Vorstudien der Kriegswissenschaft unterrichtet werden, den Jüngling finden, welchem sie später die Politur der Liebe und die zurückgelegten Sparpfennige der Woche zuwenden, so kann auch das nicht befremden, da die Wahlverwandtschaft zwischen Mars und Venus doch einmal ein mythologisches Gesetz ist.

Und trotz Dampfmaschinen und Telegraphendrähten stirbt die Mythe dem Leben nicht ab, und der Tod selber wird gar oft zur Mythe. Es hat noch Niemand den Schwan singen hören, denn die heiseren, pfeifenden Töne des schwarzen Schwans haben selbst in der Schule der Zukunftsmust noch nicht das Bürgerrecht erworben; aber doch ist es dem poetischen Gemüth unmöglich zu glauben, daß ein so herrlicher Vogel, wie der Schwan, aus der Welt gehen könne, ohne das Geheimniß seines Lebens, einmal mindestens, vor seinem Tode doch offenbart zu haben.

Wer könnte einen Schwanenhals sehen, ohne überzeugt zu sein, daß in ihm die zaubervollsten Melodien eines Schwanengesangs wohnen? Auch ist es kein Geheimniß, daß der Schwan, welcher längst sein Leben auf dem Stadtgraben ausbauchte, vor seinem Tode gesungen hat, und sein Gesang ist, der allgemeinen Ueberzeugung nach, eine Anklage gegen die gemeine Wirklichkeit, gegen das philentropische Dasein auf den stygischen Gewässern gewesen, zu welchem ihn ein grausamer Lokal-Patriotismus verdammt.

Wie sein Leben zum Zweck hatte, dem Schönheitsfuss der Breslauer zu schmeicheln, sei es, daß er mit ruhiger Majestät langsam auf den Fluthen schwabte, sei es, daß er mit aufgeschraubtem Gefieder, wie ein vom Sturm gepeinigtes Schiff dahin schoß — so hat er sich durch seinen Tod selbst noch ein Verdienst um die allgemeine Wohlfahrt erworben, indem er die Nothwendigkeit besserer Wasserkräfte dem Herzen jedes Mitfühlenden nahe legt. Der aufgenommene Leichenbefund hat bewiesen, daß sein Tod die Folge der lebensfeindlichen Gewalten war, welche aus den infernalischen Gewässern des Stadtgrabens aufsteigen, und mit dem Giftpauch der Dhlau verbunden, über unserer guten Stadt schweben.

Was aus den irdischen Ueberresten des Schwanes werden soll, ist noch ungewiß.

Man sagt zwar, der Schwanenjunge am Zwingergarten habe ihm eindringlich zugeredet, sich zu Kostümzwecken herzugeben und zur Hebung der Kunst beizutragen; der Schwan habe aber mit seinen letzten Akkorden dagegen protestirt.

Er habe sich immer nur dem Theater gegenüber befunden und wolle auch im Tode der Poesie seines Lebens nicht untreu werden!

So wird ihn wohl das Museum erwerben; vielleicht als letzten Repräsentanten des an der übel riechenden Realität der Gegenwart zu Grunde gegangenen Idealismus!

Warschauer Briefe

von Fr. Rademski.

20. Oktbr. Die Leser der „Bresl. Z.“ haben wohl wissen, daß durch mehrere Tage der Kaiser nebst dem Prinzen von Preußen, dem Prinzen Karl von Baiern und dem Prinzen Napoleon in unserer Stadt weilten und sich — nebenbei auch uns — auf das angenehmste unterhielten. Das Gefolge der hohen Herrschaften bildete einen Schweiß, welcher zwar nicht so glänzend wie derjenige des Kometen war, der jeden Abend am Himmel aufzog, dafür aber in allen Farben des Regenbogens schillerte. Wir hatten wenigstens, dem Aeußeren nach zu urtheilen, den Anblick eines Kongresses, den man recht passend „Vergnügungs-Kongress“ nennen möchte, und es ist nicht glaublich, daß der Kaiser sich während seines Hierseins viel mit Politik beschäftigen konnte, da er sich vollständig und unausgesetzt seinen Gästen widmete. Er war als Wirth Gentleman im weitesten Sinne des Wortes, was bei hohen Herrschaften nicht immer der Fall sein soll.

Die schönen Tage sind vorüber! Schade! ruft das zahlreiche Heer unserer pflasterretenden Müßiggänger; Schade, dreimal Schade, wiederholt mit tiefem Seufzer das Corps der Ballettänzerinnen, die im Verhältniß zu ihren choreographischen Leistungen sich sehr werthvoller Auszeichnungen zu erfreuen hatten. Fräulein Karoline Strauß, dieses äolische Wunderkind, erhielt einen kostbaren Schmuck, dessen Brillanten jedoch nicht im Stande sind, das Feuer und die körperlichen Reize der Beschenkten in Schatten zu stellen, und Fräulein Kowalska 1000 Rubel klingend Courant, die ihr jedenfalls angenehmer waren als Geschenke von gleichem Werthe, denn sie verwendete diese Summe sofort zu einer Reise nach Berlin, um sich daselbst zu amüsiren.

sehr zahlreichen Sängerkörpere trefflich vorgetragen worden, hielt Archidiaconus Bopis die Festrede, die wegen ihrer gebaltvollen und eindringlichen Einfachheit und würdigen Auffassung einen tiefen Eindruck machte.

Oesterreich.

Wien, 22. Oktober. Am 19ten d. M. um 4 Uhr Nachmittags sind Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen glücklich in Obermaier bei Meran angekommen und in dem Schlosse Notenstein abgesehen.

Wien, 22. Oktober. Während immer neue Details über den Verkauf der Südbahn und über die Konstitution der südösterröichlich-italienischen Eisenbahn-Gesellschaft veröffentlicht werden, verlautet heute, daß der bezügliche Vertrags-Entwurf noch nicht die Genehmigung des Kaisers erhalten hat.

Frankreich.

Paris, 20. Oktober. [Der Konflikt mit Portugal. — Die Mortara-Angelegenheit. — Das spanische Hilfs-Korps auf den Philippinen. — General William Walker auch ein Franzose.] Die Nachricht der „Times“, daß das Geschwader von Plymouth Befehl bekommen habe, nach östlicher Richtung zu kreuzen, ist bis jetzt durch Nichts bestätigt; die Hoffnung auf eine friedliche Ausgleichung des Konflikts mit Portugal hat daher wieder aufgenommen, und die Böse hat sich von ihrem Schreck erholt.

bar gemacht hatte und nach Amerika ausgewandert war. Dieses Gerücht erhält sich fortwährend, obwohl man hört, daß jener Adjutant dem bekannt gewordenen Porträt General Walkers durchaus nicht ähnelt.

Großbritannien.

Die Local-Abgaben in Großbritannien und Irland stehen: 1) In der Armensteuer (poor rates). Durch das Gesetz von 1834 sind Armenverbände eingerichtet worden; die Kosten, welche diese auf das Armenwesen verwenden, werden von dem versteuerten Einkommen aus dem Grund-Eigentum getragen, welches mit höhern oder niedrigeren Prozentsätzen belastet wird, je nachdem die Bedürfnisse der Armenpflege größer oder geringer sind.

Die Armensteuer betrug in England und Wales 1852: 6,552,298 Pfd. St., wovon 4,897,685 Pfd. Sterl. zur Armenunterstützung verwendet wurden.

Die Armenverbände errichten Arbeitshäuser, in denen die arbeitsfähigen Armen nach Geschlechtern, und die Kinder von den Erwachsenen getrennt, unter strengster Hausordnung zur Arbeit angehalten werden.

Die Schulen, welche mit den Arbeitshäusern verbunden sind, erhalten einen Beitrag vom Staat; nämlich es zahlt dieser den Lehrern, je nach ihrer Qualifikation, für jedes Kind 5 oder 10 Schilling jährlich.

Die Kirchensteuer (Church-rate) zur Unterhaltung von Kirchen und Kapellen; sie betrug von 1853—54 in England: 301,540 Pfd. St.

Die Gemeindef-Abgaben (Borough rates) sind von der verschiedensten Art. Zum Theil fallen unter diese Rubrik auch Schiffsfahrts-Abgaben, die entweder auf Parlaments-Local-Acten oder auf gemeinem Recht beruhen, dessen Bestimmungen hin und wieder durch Parlamentsbeschlüsse befristet sind.

Rußland.

Petersburg, 12. Oktober. Den Hauptgegenstand den Konversation bildet noch immer der merkwürdige Erlaß des Ministeriums der kaiserlichen Domänen, welcher ein neues Reglement für das Personal des Forstkörps aufstellt und unter Anderem sagt: daß jeder Offizier dieses Körps, wenn er sich durch unmoralische Führung, Unordnungen oder Mißbrauch der Amtsgewalt strafbar macht, als Civilbeamter, aber in demselben Range angestellt werden solle.

[Uniformirung und Bewaffnung der im Lager bei Warschau gestandenen russischen Truppen.] Die „Allgem. Mil.-Ztg.“ berichtet nach einer Original-Korrespondenz aus dem Lager bei Warschau folgendes: Der Waffenrock oder Polufastan war bei allen dort versammelten russischen Truppen durchgängig eingeführt; dagegen trug die Mannschaft der zweiten Infanterie-Division noch den Helm, während die Offiziere derselben und die ganze 5. und 7. Infanterie-Division bereits den konischen Kiver oder Kepi trugen, und zwar mit dem sehr unscheinbaren Ueberzuge von schwarzer Wachleinwand, während alle Offiziere der Infanterie und Artillerie den Kiver unbedeckt mit dem glänzenden Metallschilde und dem silbernen Pompon hatten.

Außerdem trugen die Offiziere an einer silbernen Schnur um den Hals befestigt eine Pistole in einer ledernen Tasche hinter dem Säbelgehänge am Gürtel, und auf der rechten Seite an derselben Stelle eine kleine Ledertasche für Patronen. Diese Bewaffnung der Infanterie-Offiziere mit einem Schießgewehr, wenn auch nur mit einer Pistole, soll sich bei- läufig im Krimkriege durch die Erfahrung sehr empfohlen haben.

Petersburg, 16. Oktober.

Regierungsmaßregeln. — Opposition gegen den Jesuitismus in Polen; Verminderung der Bevölkerung daselbst. Man hört, daß von den 30 Millionen Silberrubel, welche die neueste Branntweinpacht als Jahres- Ueberschuß herausstellt, ein Theil zur Verdoppelung und selbst Verdreifachung der Beamten-Gehälter im Finanz- und Justiz-Ministerium verwendet werden soll, und sollen dabei besonders die niedrig besoldeten Beamten berücksichtigt werden.

Petersburg, 16. Oktober.

Auch die „Nordb. Biene“ widmet der Regentschaft in Preußen eine kurze Besprechung. Sie beginnt mit einer gedrängten Darstellung der Lage der Dinge in Preußen seit der Erkrankung Sr. Maj. des Königs und wendet sich dann, ähnlich, wie es der „Zw.“ gethan hat, gegen diejenigen deutschen und nichtdeutschen Blätter, welche diese Frage vom Parteistandpunkte aus betrachtet haben.

Glücklich derjenige, oder richtiger gesagt, diejenige, welche neben an- ziehendem Neuen mit den Beinen mehr als Gewöhnliches zu produ- zieren versteht; sie ist bei uns vor Mangel sicher. Freilich muß sie die Klugheit besitzen, in den „fetten“ Jahren etwas auf die Seite zu brin- gen, denn nicht jede ist eine Taglioni, die in den Tagen, von denen geschrieben steht: Sie gefallen mir nicht, sich von den Sparspennigen eine Villa an den paradiesischen Ufern des Lago maggiore bauen kann.

Der Prinz Napoleon zeichnete sich durch eine wahrhaft kaiserliche Freigebigkeit aus. Die Napoleonsd'or flogen nur so aus seinen Hän- den und für die Dienerschaft ließ er 21,000 Gulden (3500 Thaler) zurück. Böse Zungen wollen behaupten, diese Summe sei nicht bis zu Denen gelangt, für welche sie bestimmt war, sondern, theilweise wenig- stens, an den Fingern derjenigen kleben geblieben, die mit kostbaren Dosen und Orden bedacht wurden.

Man hört auch mehrfach von der in Aussicht stehenden Emanzipation der Kinder Israels sprechen. Träte sie ins Leben, so hätte man auf die vernünftigste Weise den Anforderungen der Zeit Rechnung getragen. Unsere Juden haben zwar ihre großen Fehler; aber stimmt es wohl mit dem Geist der Zeit überein, daß, während Rothschild einen Platz im londoner Parlamente einnimmt, man diesen hiesigen Glaubensgenossen noch immer verweigert, da zu wohnen, wo es ihnen am zweckmäßigsten dünkt? Der vernünftige Theil der Christen billigt in jeder Beziehung einen Schritt, der den Juden in materieller und dem zufolge auch in moralischer Beziehung von der Schmach des Paria erlösen soll.

Eine Geschichte, welche in diesem Augenblicke unsere gute Stadt aufs lebhafteste beschäftigt und zu mancherlei Controversen Veranlassung giebt, ist ein möglicher Weise in Aussicht stehendes Duell zwischen den Redat-

teuren zweier hiesigen Zeitungen, der „Gazeta Codzienna“ und der „Gazeta Warszawska.“ Die Mähr klingt im ersten Augenblicke etwas fabelhaft, allein gleichwie vom Erhabenen zum Lächerlichen, so ist auch von der in Galle getauchten Feder bis zur Pistole nur ein Schritt. Der Sachverhalt ist in kurzen Worten folgender:

Warschau besitzt in dem Maler Kostrowicki, welcher die Illustrationen zu dem Witzblatte „Wolne zarty“ liefert, einen recht begabten jungen Künstler, der es sich einigemal herausnahm, den Redakteur der „Gazeta Codzienna“ im Bilde zu zeichnen. Dies nahm ihm Alexander Niewiarowski, der Eigentümer des Blattes und ein Mann von sehr reizbarem Temperamente, so übel, daß er die erste sich darbietende Ge- legenheit ergriff, um dem Beleidiger, wie man sagt, etwas anzuhängen.

Wenige Tage darauf widerrief Kostrowicki in sämtlichen öffent- lichen Blättern, was er Beleidigendes, Ehrenrühriges über den Redakteur der „Gazeta Codzienna“ geäußert hatte, und dies plötzliche Nachgeben veranlaßte die Redaktion der „Gazeta Warszawska“, gegen Niewiarowski, ihren früheren Mitarbeiter, in sehr starken Ausdrücken zu Felde zu ziehen. Dieser, um eine Antwort nie verlegen, schiederte dem neuen Gegner einen fulminanten Artikel ins Gesicht, und es erfolgte seinerseits — so sagt man — eine zweite Herausforderung, auf welche der Ge- forderte, ein Mitarbeiter der „Gazeta Warszawska“, jedoch nicht ein- gegangen sein, sondern sich um Ober-Polizeimeister begeben soll, um Erkundigung einzuziehen, ob es erlaubt sei, sich zu duelliren.

Mit Bestimmtheit weiß Niemand anzugeben, was und wieviel an der Sache, so weit sie eine private blieb, Wahres ist, noch welches Ende sie nehmen wird; darin jedoch sind Alle einig, daß es dem Publikum gegenüber eine Beleidigung ist, daß man sie auf solche Weise vor die Öffentlichkeit zog, und strotzend von allerlei Invektiven durch die Zei- tungen schleppte, die doch wahrhaftig eine andere Bestimmung haben, als der gereizten Persönlichkeit zur Stätte zu dienen, wo man seiner Galle Luft macht.

Die ganze, viele Spalten füllende Polemik ist jedenfalls ein trau- riges Zeichen der Zeit und wirft einen düsteren Schatten auf unsere gegenwärtigen literarischen Zustände. Unser Schriftstellertum ist in un- zählige kleine Koterien zerklüftet, die, da Persönlichkeit und Reich vielfach das leitende Prinzip derselben sind, fortwährend mit einander im Kampfe liegen und demzufolge keinesfalls von günstigem Einfluß auf die Ent- wicklung der Literatur sein können. Die hier existirende Verbindung „gegenseitiger Bewunderung“, welche Jeden mit dem Banne belegt, der nicht zu ihrer Fahne gehört, muß durch ihr Treiben einem Stande vollends den Gnadenfuß geben, der in den Augen des Publikums eine Achtung gebietende Stellung einnehmen sollte, und es unter anderen Umständen auch könnte.

Die „Gazeta Codzienna“ bringt täglich einen Ueberblick alles Dessen, was die beiden anderen hiesigen Zeitungen enthalten. Gegen diese keine Kosten verursachende Art, die Spalten eines Blattes zu füllen, läßt sich nun freilich nichts einwenden, wohl aber sehr viel dagegen, daß die Re- daktion dabei zugleich als Kritiker auftritt. Dieses Amt sollte sie dem Publikum überlassen und nicht so anmaßend sein, demselben ihr Urtheil aufzudringen zu wollen.

Der Graf Gustav v. Schlabendorff, das gräf. v. Schlabendorffsche Waisenhaus zu Steinau a. D. und seine Einweihung und Eröffnung am 14. Oktober 1858. (Schluß.) Nach diesen und ähnlichen thatfächlichen Anführungen und Darle- gungen übergab der Herr Commissarius dem Herrn Seminardirektor Jungklaaf nun auch feierlichst zu der bisherigen Bürde seines Amtes die Direktion des Schlabendorffschen Waisenhauses, führte den ersten Inspektor der Anstalt, Herrn Schuhmann, bisher Erzieher am Kabet- tenhause in Wahlfatt, feierlichst in sein Amt ein, dessen treue, kundige Ausrichtung von ihm, als einem ehemaligen Zöglinge des bunszlauer

Inspetor des Ingenieurwesens Großfürst Nikolai zum Chef des ersten kaukasischen Sappeur-Bataillons ernannt, das zugleich den Namen seines Chefs tragen wird, und der General-Feldzeugmeister Großfürst Michael zum Chef der kaukasischen Grenadier-Artillerie-Brigade, welche fortan ebenfalls zugleich den Namen ihres Chefs führen wird.

Italien.

O. C. Florenz, 19. Oktbr. Die Unterdrückung des Journals „Rivista“ in Livorno ist von dem Ministerium des Innern bestätigt worden.

O. C. Turin, 20. Oktbr. Die Vorschläge Brassey's sollen sich vorläufig auf den Bau zweier Bahnen von Chur und von Locarno bis zu dem Fuße des Lukmanier und einer gewöhnlichen Fahrstraße über denselben beschränken. Selbst in diesem Falle würden die Kosten 35 Mill. betragen. Die „Gazetta piemontese“ veröffentlicht ein Dekret, womit ein neues Reglement für die Beleuchtung von Schiffen zur Nachtzeit und für die während der nebeligen Witterung zu gebenden Signale eingeführt wird.

O. C. Genua, 20. Oktbr. Der hier erscheinende „Cattolico“ ist gestern mit Beschlag belegt worden. Am 21. d. M. soll, wie das „Diritto“ meldet, das Bagno von Villafranca der odesiaer Gesellschaft zugewiesen werden.

Spanien.

Madrid, 15. Oktober. Das Hauptaugenmerk aller Parteien richtet sich jetzt, nachdem die einzelnen Vorfragen in Madrid erledigt sind, auf die Provinzen und auf die Haltung, welche in denselben die Progressisten dem Ministerium gegenüber einnehmen werden. Von ihnen hängt das Schicksal des Kabinetts ab; denn ohne den Zutritt der großen Masse der gemäßigten Progressisten unterliegt O'Donnell, der, einzig auf seine persönlichen Anhänger und die kleine Schaar der Bicalvaristen gestützt, so schwach ist, dem ersten kombinierten Angriff seiner Gegner auf der Rechten und Linken Widerstand leisten zu können. O'Donnell muß ein numerisch imponirendes, aus dem Kerne der Templados gebildetes linkes Centrum hinter sich haben, um den Gefahren, die ihm von allen Seiten her bereitet werden, widerstehen zu können. Es scheint, daß die Progressisten der Provinz sich größtentheils der liberalen Union anschließen und somit dem Beispiele von San Miguel, Ezcurriaga, Santa Cruz und Perales folgen. Die Puros jedoch halten in den größeren Provinzstädten, in Barcelona, Malaga fest und zahlreich zusammen, und wo sie nicht den Anhängern der liberalen Union gegenüber stehen, treten an ihre Stelle die Demokraten, denen der jüngere, feurige Theil der Städtebevölkerung angehört. So in der Provinz Valencia, wo unter vierzehn Kandidaten nur vier der liberalen Union angehören; ähnlich in Sevilla, während in Saragossa die zwei Kandidaten der Stadt Templados sind. — Herr Mon ist gestern Abends abgereist. (K. 3.)

Osmanisches Reich.

Jerusalem, 1. Oktober. In Palästina dauern die Unruhen fort. Vor wenig Tagen wurde ein Trupp irregulärer Reiter, welche Gefangene von BeShelem nach Jerusalem transportirten; bei dem griechischen Kloster Mar Elias, also im Angesicht der Stadt, nur zehn Minuten von dem Landhaufe des Pascha entfernt, von den Beduinen der Wüste Juda angegriffen, ihr Offizier mit einer Lanze niedergeschossen und 4 Mann schwer verwundet. Der Pascha scheint diesen Schimpf durch eine Razzia in das Taamirgebiet rächen zu wollen, und die Beduinen haben bereits ihre Weiber und Kinder in die unzugänglichen Schluchten der Berge am todtten Meere geschickt. Wie es scheint, werden sie sich selbst im Falle der Noth vertheidigen, indem sie auf den Beistand der benachbarten Fellahs rechnen. Nicht als ob sie die Sympathien der letzteren beäßen; aber das wehrlose Landvolk, welches nur die Wahl hat zwischen handwerksmäßigen Räubern und einer habgierigen Regierung, fühlt sich in dem Bündnisse mit letzteren, wenn dasselbe auch noch so theuer erkauft wird, sicherer. Auch in der Ebene Saron hat sich das Blutvergießen erneuert, indem bewaffnete Banden von den Gebirgen von Nabulus den Stamm Abu Kisch überfallen und ausgeplündert haben. — Der Kaiser von Rußland hat in der Person eines Hrn. Dorogobuginow einen Konsul für Jerusalem ernannt, welcher am 29. Septbr. hier eingetroffen ist und von seinem Posten Besitz ergriffen hat. (D. A. 3.)

Vera, 16. Oktober. Wird Lord Redcliffe's hiesiger Aufenthalt von langer oder kurzer Dauer sein, das ist die Frage, welche noch fortwährend türkische wie christliche Gemüther beschäftigt. Festlichkeiten und Fuldigungen aller Art sind an der Tagesordnung, um kund zu

thun, wie sehr man den englischen Diplomaten verehrt oder fürchtet. Fast kein türkischer Würdenträger hat es unterlassen, denselben zu irgend einer Unterhaltung in seinen Palast oder seinen Kiosk einzuladen, und der gegenwärtig über die Maßen höfliche Diplomat hat es bis jetzt noch nie unterlassen, diesen Einladungen Folge zu leisten. Doch während der größere Theil des Publikums oberflächlich über diese Festlichkeiten wegliebt, und darin nichts als unnütze Geldverschwendung sieht, verkennen die Tiefersichtenden deren politische Bedeutung durchaus nicht, und schließen vielleicht nicht mit Unrecht, daß bei diesen Dinners, Soirees und fetes champêtres manche Angelegenheiten von bedeutender Tragweite verhandelt werden. Daß aber die dem greisen Lord erwiesenen Ehrenbezeugungen von verschiedenen Seiten und selbst von Personen, die man sonst für die intimsten Freunde Englands hielt, mit scheelsüchtigen Blicken betrachtet werden, dürfte wohl Erwähnung verdienen.

Vor seiner Abreise, die am 19. erfolgen soll, wird der Lord noch den Grundstein zu der Kirche legen, die auf Kosten Englands auf einem vom Sultan geschenkten Grunde auf dem Abhange von Topkane erbaut werden soll. Der „Caradoc“ und der „Suracao“, ersterer im Hafen, letzterer bei den Dardanellen, stehen immer noch Sr. Vorfahrt zur Verfügung.

Der königl. preussische Gesandte v. Wildenbruch schickt sich an, uns zu verlassen, dagegen heißt es auf der sardinischen Gesandtschaft, daß General Durando in kürzester Frist wieder auf seinem Posten eintreffen werde. Die Regierung soll nach Bagdad hin mit einem Plane umgehen, der, so geheim er auch bis jetzt betrieben wird, doch bald in seiner ganzen Bedeutung ans Licht treten dürfte. (Tr. 3.)

Asien.

Indien. [Eine Pendschab-Scene.] Ueber die Veranlassung zur Meuterei in Multan im Pendschab sagt der „Bombay Standard“: Seit dem Mai 1857 standen das 62. und 69. Regiment entwaffnet in Multan, und wurden vom 3. Europäer aus Bombay und 150 Mann königl. Artillerie bewacht. Die Regierung sah, daß von einer Wiederbewaffnung dieser 2 Regimenter nie die Rede sein könne, und hatte daher längst beschloffen, sie aufzulösen und in Abtheilungen von je 20 Mann in ihre Heimath zu entlassen. Der Befehl wurde auf der Parade verlesen, und schien sie zu befriedigen. Gleich nachher verbreitete sich das Gerücht, die Maßregel sei ergriffen worden, um die Leute in kleine Haufen zu sonder, und auf dem Marsch nach Lahore in Stücken zu hauen. Am 31. August Früh hörte man, die Leute seien in solchem Schrecken wegen jener Sage, daß sie nicht die Kantonnirungen verlassen würden, und gegen Mittag einen Angriff auf ihre Hüter machen wollten. Alle Wachen wurden vorbereitet. Das 69. Regiment bewaffnete sich inzwischen mit Knütteln, Stücken Holz, Betsposten und was sie sonst erwischen konnten, und stürzten gegen die Artillerie-Kaserne, um sich der Kanonen zu bemächtigen. Das 62. bekam wirklich eine Anzahl Musketen in seine Gewalt. Die Europäer und die irreguläre Kavallerie machten ihnen jedoch bald den Garaus. Eine einzige Kugel tötete 350 Reuter todt nieder; 100 wurden gefangen und hingerichtet. Von den Flüchtlingen verbargen sich 100 auf einer sumpfigen Insel; am nächsten Morgen waren 28 ertrunken, 16 entkamen, 46 wurden gefangen und hingerichtet. 300 wurden in den Fluß getrieben, und wehrten sich da verzweifelt; 50 von diesen ertranken ebenfalls, 250 wurden erschlagen oder gefangen. Von der Gesamtzahl der beiden Regimenter, von 1431 Mann nämlich, hatten in kurzer Zeit 1150 einen kläglichen Tod gefunden. 125 hatten sich der Meuterei nicht angeschlossen, und der kleine Rest wird bald „verrechnet“ sein.

Afrika.

[Die französische Senegal-Kolonie.] Herr Faidherbe, Gouverneur dieser Kolonie, hatte vor seiner Abreise nach Paris mit zwei Kanonierbooten eine Expedition nach den Goldwäshen des oberen Senegal ausgeführt. Am 4. Juli hatte er St. Louis verlassen, bei Garchy hatte die Expedition acht Tage sich aufhalten müssen, um die Hindernisse aus dem Fluß zu räumen, die die Schwarzen dort aufgehäuft hatten; am 23. Juli kam man bei Batiel an. Am 25. verließen die Tirailleurs-Kompagnien diesen Ort, um sich zu Lande nach Sarudabu zu begeben; nachdem hier die ganze Expedition zusammengetroffen war, brach man am 29. Juli nach Kenieba auf, wo der Gouverneur die Goldhaltigkeit der Erde prüfen ließ und sie je nach den Stellen verschieden fand. Nachdem man zum Schutz der neuen Etablissements von Kenieba ein provisorisches Erdort ausgerichtet hatte und alle Dinsten organisiert waren, trat man den Rückweg an und er-

reichte Saint Louis am 21. August. Am obern Senegal wirkt der Prophet und Heerführer Al-Fadji, der Abdekkader dieses Gebietes, der die einzelnen Stämme des Senegal gegen die Franzosen zu vereinigen sucht. Die Expedition fand diesmal das Ansehen des muslimännischen Fanatikers ziemlich gesunken und überzeugete sich, daß es den Franzosen gelungen ist, ihren Einfluß an die Stelle des seinigen zu setzen. Ein Beweis von den Fortschritten der Franzosen ist auch der Erlaß des Gouverneurs, durch welchen das Edikt vom 7. August 1854, wonach der Verkauf von Waffen und Kriegsmunition verboten war, aufgehoben ist. Herr Faidherbe befindet sich jetzt zu Paris, um mit dem Prinzen Napoleon über die Zukunft der Kolonie zu berathen; er ist seit 1854, wo die Kolonie des Senegal und das Stablisement von Gorea in zwei besondere Verwaltungsdistricte getrennt wurden, Gouverneur der ersteren. Die französischen Forts beherrschten den untern Senegal von St. Louis bis Yodor (80 Lieues), den mittleren Lauf bis Bakal (140 Lieues) und den oberen Theil des Stromes bis zu den Katarakten von Guina (80 Lieues). Diese Senegal-Linie ist nach den Absichten der Franzosen dazu bestimmt, bis nach Tombuctu sich der Linie anzuschließen, die sie von Algier aus in das innere Afrika ziehen wollen. Beide Linien sollen die Schenkel eines Dreiecks bilden, welches auch Marokko umfaßt und das nach ihrer Ansicht ihrem Einfluß vorbehalten sein soll.

Amerika.

[Korrespondenz zwischen einem Rabbiner und dem Präsidenten.] Der „Nord“ enthält eine Notiz und einen Brief des Präsidenten Buchanan, die beide, wenn sie factisch sind, eine Macht des jüdischen Einflusses auf die oberste Behörde der Union und damit auf ganz Nordamerika beweisen würden, von denen man bisher keine Ahnung hatte. Bekanntlich hatte Hr. Buchanan in seiner Antwort auf die Botschaft der Königin Victoria, bei Gelegenheit der ersten Benennung des unterseeischen Telegraphen die Hoffnung ausgesprochen, daß „alle Nationen der Christenheit“ sich vereinigen würden, um die Neutralität des Telegraphen zu sichern. Dieser Ausdruck „alle Nationen der Christenheit“ hat die Empfindlichkeit eines Rabbiners in Milwaukee, Namens Kalisch, gereizt, der demnach beim Präsidenten gegen diese Art von Ausschließung des jüdischen Volkes protestiren zu müssen glaubte. Er schickte daher dem Präsidenten in diesem Sinne einen Brief und legte zugleich seine Schrift bei: „Begleiter beim rationellen Studium der h. Bücher.“ Hr. Buchanan hielt es nicht für angemessen, den Protest des Rabbiners zu beantworten und begnügte sich damit, ihm einige Zeilen zu schreiben, in denen er ihm für sein Buch dankte. Dem Kalisch war das aber noch nicht genug, und er schickte nach Washington eine zweiten Protest. Auf diese zweite Zusendung erwiderte nun Herr Buchanan folgendermaßen: „Washington, 18. September 1858. Werther Herr! Ich habe Ihre Gehehrtes vom 5. d. M. erhalten und erlaube mir zu bemerken, daß Sie meine Antwort an Ihre Majestät die Königin Victoria gewiß zu wörtlich genommen haben. Indem ich mich der Worte bediene: „alle Nationen der Christenheit“, hatte ich nicht einen Augenblick die Absicht, auf Ihre Religionsgenossen die geringste Blame zu werfen. Eine solche Idee ist mir nie in den Kopf gekommen. Als Präsident der Vereinigten Staaten wie als Mensch werde ich immer der Vertheidiger einer vollen und begnügten religiösen Freiheit sein. Gegen eine große Anzahl Ihrer Religionsgenossen hege ich die höchste persönliche Achtung, und ich würde der Letzte sein, sei es in einem offiziellen Dokumente, sei es in einem Privatbriefe, einen Ausdruck zu gebrauchen, der für ihren Charakter beleidigend oder berechnend wäre, ihre inneren Gefühle zu verletzen. Ich bin u. s. w. Buchanan.“

Provinzial-Beitrag.

† Breslau, 23. Oktober. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Diak. Neugebauer, Diak. Weinländer, Diak. Hesse, Kand. Schiedewitz (Hoffirch), Pastor Legner, Oberprediger Reichenstein, Pred. Mürs, Pred. Donborn, Graminand Schütz (Christophori), Pred. David, Prediger Kristin, Konsistorial-Rath Dr. Gaupp (zu Wehlanien). Nachmittags-Predigten: Senior Penzig, Subsenior Weis, Rektor Kern (bei Wehlanien), ein Kandidat (Hoffirch), Pred. Hesse, Pastor Stäubler, Pred. Laffert.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 21. Oktober.

Anwesend 71 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Böhm, Günzburg, Hein, Hartmann, Müller I., Müller II., Sturm. Der von dem Stadt-Bauamte eingegangene Rapport für die Woche vom 18. bis 23. Oktober ergab, daß die städtischen Bauten 64 Mauer, 47 Zimmer-

Waisenhause, mit freundlicher Zuversicht erhoffend. Ingleichen wurde mit eindringlichen Worten der ersten Waisemutter, dem Hauswart, den Fundatisten qua Aufsichtern der Waisen der Kreis ihrer Pflichten vorgezeichnet und zuletzt die Weihe für die neue Anstalt von dem ersten, der allein nur wahrhaft zu weihen und zu segnen vermag. — In gehobener Stimmung wurden nach diesen kräftigen, ergreifenden und fesselnden Weisungen von der Versammlung drei Verse aus dem Hausegen „Ich und mein Haus, wir sind bereit“ gesungen, worauf Herr Direktor Junglaas die Festsrede hielt. Wie derselbe durch die eigenen, wohl Jahre langen Vorarbeiten bei der Waisenhau-Einrichtung gewiß am besten mit inne geworden, welche mühevollen Sache es sei, eine solche Stiftung ins Werk zu setzen, so sprach der geehrte Festredner zunächst in tiefer Ueberzeugung der hohen Behörde den schuldigen Dank aus, welche der Ausführung der Schlabrendorff'schen Stiftung so eifrig und rastlos gefördert, vor Allem aber dem leider hier zu erscheinenden verstorbenen hohen Kurator derselben, Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten Herrn v. Schleinitz, welcher aus besonderer Vorliebe für dies Werk der Barmherzigkeit unablässig auf möglichst schnelle Vollendung desselben drang und alle Hindernisse und Schwierigkeiten zu beseitigen wußte, welche der praktischen Ausführung des schon 1782 verfaßten und seit dem Tode Schlabrendorff's 1824 seiner Verwirklichung entgegenstehenden Testaments sich entgegenstellten. Darum Dank vor Allem, gebührenden Dank dem hohen Förderer des Werkes und allen, die rüthig Hand anlegten, diese neue Zufluchtsstätte für Waisen unserer Provinz so schnell als möglich ins Leben treten zu lassen! Der geehrte Festredner richtete nun in ganz angemessener Weise seinen Blick auf die ersten Bewohner der neuen Anstalt, sowohl auf die, welche darin eine Zufluchtsstätte als arme Waisen gefunden, als auch auf die, welche an ihnen lehrend, leitend, erziehend nun Vater- und Mutterstelle vertreten sollen, und er bezeichnete als Aufgabe, welche die Anstalt zu lösen habe, die in des Herrn Wort und Befehl gebene: „Lasset die Kindlein zu mir kommen u.“, also die Aufnahme der armen, verlassenen Waisen im Namen des Herrn, und indem der Redner in tiefer Ergreiftheit nun die Aufgabe dahin auslegte, daß sie darin bestehe, die Kinder aufzunehmen und zu erziehen in barmherziger Liebe, auf des Herrn Befehl in dienender und helfender Liebe und in des Herrn Geist, wußte er in sinnigem Anschluß an diese Auslegung den einzelnen verschiedenartigen Gliedern der neuen Anstalt, von sich selbst anhebend, ihren besonderen Antheil an dieser Arbeit der erdarmenden und helfenden Liebe, an dieser Ausrichtung des Befehls unsers Herrn in seinem Sinn und Geist lebhaft vor die Seele zu führen, und wies namentlich in letzterer Beziehung dar-

auf hin, wie die Erziehung im Geiste des Herrn in der Anstalt sein müsse eine Erziehung durch Arbeit und Gebet. Zum Schluß erinnerte die Festsrede noch alle Bewohner und Glieder des Seminars an die Pflicht, welche ihnen die Verbindung mit der neuen Anstalt auferlege, nämlich: den Kleinen kein Vergerniß zu geben und ihnen ein Vorbild zu sein in jedweder Christentugend.

Nach Anstimmung einer schönen, von Herrn Musikdirektor Richter komponirten und dirigirten Festsantate mit Instrumentalbegleitung durch die Zöglinge des Seminars, welche in ihrer trefflichen Ausführung ihre Wirkung auf die Versammlung nicht verfehlen konnte, machte Herr Regierungsrath und Schulrath Stolzenburg aus Kegnitz den würdigen Beschluß der erhebenden Feier. Derselbe hat als einstiger erster Direktor des steinauer Seminars auch in der Ferne an allen Entfaltungen und Schicksalen dieses letzteren stets warmen Antheil genommen. Einem, von dieser Theilnahme erfüllten, tief bewegtem Herzen entströmte denn auch das gewiß alle Anwesenden zu heiliger Andacht mit emporenbende Gebet, worin derselbe, als einstiger Leiter der bunzlauer Waisenanstalt von der Bedeutung solcher Anstalten tief durchdrungen, dem Vater im Himmel die Gelübde des Dankes bezahlte für die nun hier errichtete Anstalt, in welcher für das leibliche wie geistige Bedürfnis armer Waisen gesorgt werden solle und worin er den Segen des Himmels herabschlechte auf den gegenwärtigen Kenner der neuen Anstalt, der zu der bisherigen Amtsbürde nun noch eine neue hinzu bekommen, sowie auf alle Glieder desselben in ihrer besondern Stellung, auf jegliche Thätigkeit derselben zum Frommen des Ganzen, auf Alles, was in diesem Hause geschehen werde zu Gottes Ehre, sowie er auch das gnädige Erbarmen Gottes ansah für das, was hier sollte geschehen, geirrt und gesündigt werden. Nach solchem Gebet mußte das „Nun danket alle Gott“ in begeisteter Andacht den Herzen und Lippen der Versammelten entströmen, womit die Feier würdig geschlossen wurde.

Nachmittags vereinigten sich noch eine Anzahl Festgenossen zu einem Mahle in der goldenen Krone, an welchem auch die Herren Konsistorialrath Wachler, Schulrath Stolzenburg und der königliche Landrath Herr v. Liebermann Theil nahmen, wobei, als am Vorabende seines hohen Geburtstages, in Liebe und mit heißen Segenswünschen des leidenden königlichen Herrn gedacht und eine Sammlung zum Besten der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt veranstaltet wurde, die Anfangs 6½ Thlr. ergab, welche Summe aber Herr Apotheker Pfeiffer auf 7 Thlr., Herr Kaufmann Löwe auf 10 Thlr. abrundete und Herr Konsistorialrath Wachler durch Erziehung von 5 neuen verlostten Silbergroßchen fast bis auf 11 Thlr. brachte.

Wir können diesen Bericht nur schließen mit den heißesten Wün-

schen, daß all' die schönen Hoffnungen sich erfüllen mögen, welche sich an die junge Anstalt knüpfen und welche der königliche Kommissarius vor den Thoren der Anstalt mit prophetischem Munde verkündigte, daß die Weihe, die sie aus beredetem Munde und in Gottes Namen empfangen, bei der Anstalt in Kraft treten und in Kraft bleiben möge.

Es sind der Waisen vorerst 21 aufgenommen, die in ihrer blauen Uniform und in ihrem unbefangenen Wesen, welches zeigt, daß sie sich hier wohl fühlen werden, einen freundlichen, wohlthuenden Eindruck auf den Beobachter machen.

Die Zahl der Waisen soll aus den Mitteln der Schlabrendorff'schen Stiftung bis auf 28 vermehrt werden. Möge sie sich weit über diese Zahl hinaus noch vermehren durch solche an Liebe und Erbarmung reiche Herzen, welche, im Vollbesitz irdischer Güter, durch Beispiele wie das des edlen Schlabrendorff angefeuert, hingehen und, wie Herr Konsistorialrath Wachler in seiner Weisrede sagte, thue das gleiche. Wahrlich, auch ihr Gedächtniß wird dann, wie das des edlen Schlabrendorff im Segen bleiben! An dem aber, was jetzt schon errungen ist, mögen sich alle die edlen würdigen Männer erfreuen, die an dem Werke irgendwie gearbeitet haben und in dem Bewußtsein, es gefördert zu haben, den schönsten Lohn für ihre Mühen finden. Auch der Wunsch möge am Schluß gestattet sein, daß die beiden nun vereinigten Anstalten, Seminar und Waisenhau, in dieser ihrer Vereinigung sich gedeihlich entfalten und Eins die Zwecke des Andern fördern möge.

Ueber dem einen schwebt eine königskrone, über dem andern eine Grafenkrone; über beiden aber möge schweben, nach dem Sinn und Geist ihrer edlen Stifter, die Krone der Liebe, des Friedens und der Eintracht, in deren mildem Glanze allein das hohe Werk der Bildung, Erziehung und Unterricht nur gedeihen und die Blüten einer edlen Menschlichkeit und christlicher Tugenden sich entfalten können.

Ludwig Sobolewsky.

Paris, 20. Oktbr. [Springen und Pflanzen am Boulevard.] Die Wette des Grafen d'Albon. Seit einiger Zeit gehört eine große Fertigkeit im Springen dazu, um die Boulevards zu überschreiten; denn auf den Trottoirs rechts und links schießt man auf tiefe Gräben, welche aufgeworfen werden, um die neuen Bäume zu pflanzen, mit denen die ganze Linie der Boulevards besäumt werden soll. Viele dieser neuen Bäume, die schon ein gewisses Alter erreicht haben, sind aus dem Walde von Saint Germain geholt worden. Gleichzeitig werden Röhren in die Erde gelegt, durch die den Bäumen das erforderliche Wasser zugeführt werden wird. Der Anblick dieser verschiedenen Arbeiten ist ein ganz interessanter, und wir wollen hoffen,

leute, 32 Steinseher, 6 Schiffer, 235 Tagelöhner beschäftigt. Nach den Listen der Arbeitshaus-Inspektion für den Monat September waren im Verlauf des Monats 114 Gefangene aus der Anstalt entlassen worden, die Zahl der Ende des Monats in der Anstalt verbliebenen Gefangenen betrug 154, darunter 73 männlichen und 81 weiblichen Geschlechts, von denen fast die Hälfte aus Auswärtigen bestand.

Auf die Einladung des Haupt-Lehrers an der evangelischen Elementarschule 14, Herrn Scholz, zu der auf Mittwoch den 27. Oktober anberaumten Prüfung der von ihm unterrichteten Stotterer und Blödsinnigen, deputierte die Versammlung die Herren Bod, Marks I. und Dr. Weis zur Bewoohnung der Prüfung.

Eine Anzahl Bewohner der Nicolai-Vorstadt wendete sich mit dem Antrage an die Versammlung, dabin zu wirken, daß dem schon vor einigen Jahren geltend gemachten und immer dringender hervortretenden Bedürfnisse der Anlage eines Lauffänders im zweiten Nicolai-Bezirk noch in diesem Jahre genügt werde. Auf den Vortrag der Vorstellung bemerke der anwesende Chef der Stadt-Vau-Deputation, daß die Anlage des Lauffänders von der Erweiterung und Fortführung des nach der Nicolai-Vorstadt gehenden Nebenstranges bedingt werde, die aber bis jetzt nicht zu ermöglichen gewesen sei. Die Stadt-Vau-Deputation habe den Gegenstand stets im Auge behalten, ihn neuerdings in Erwägung gezogen und bei Aufstellung des Bau-Stats pro 1859 auf die Befriedigung des Bedürfnisses Bedacht genommen. Es könne hinzugefügt werden, Magistrat habe sich mit der Ausführung der Anlage im künftigen Jahre auch bereits einverstanden erklärt. Infolge dieser Auskunft ward die Angelegenheit für erledigt erachtet.

Magistrat verlangte die Zustimmung zu der beabsichtigten Verlegung der Ausladungen auf dem Plage an der Goldbrücke nach dem sogenannten Schlunge von der Marinauer Thore und zu der Aufhebung der Gefälle-Rezeptur an der Goldbrücke. Die betreffende Jurisdiktion machte für den Vorschlag geltend, die Erbringung der Aufwendungen für die vorerwähnte Rezeptur, die Beseitigung der polizeilichen Uebelstände, welche der Auslade-Verkehr an der Goldbrücke mit sich führt, und die Gewinnung eines in Mitte der Promenade belegenen Platzes, welcher, dereinst mit Anlagen versehen, der Stadt zu einer besonderen Zierde gereichen werde. Die Verlegung der Verladungen führe für den öffentlichen Verkehr keine Nachteile herbei. Im Verlaufe der Berathung erhoben sich gegen den Vorschlag mehrere Bedenken. Man bestritt die Zulänglichkeit des Raumes an den Plätzen am Schlunge, sofern zu den gegenwärtig schon bedeutenden Verladungen dafelbst die an der Goldbrücke noch hinzuträten, wies darauf hin, daß die Plätze am Schlunge meist schon bei mittlerem Wasserstande inundirt würden, das Ufer vor dem Schlunge und weiter aufwärts verlandet und deshalb zum Anlegen für die Fahrzeuge noch weniger geeignet sei, als die Uferstrecke an der Goldbrücke, man mache endlich auf die schwierigeren An- und Abfuhr, auf die Steigerung des Fuhrlohns wegen der weit größeren Entfernung und auf die stärkere Abnutzung der über die Ohlau führenden Brücken aufmerksam. In Folge dieser Einwendungen beschloß die Versammlung, dieselben dem Magistrat zur weiteren Erklärung darüber mitzutheilen, auch wurde der aus dem Schooße der Versammlung hervorgegangene Vorschlag, den Platz an der Schwimm-Anstalt vor dem Fieglthore zur Verlegung der Verladungen zu wählen, der Erwägung anheim gegeben.

Die Zunahme des Geschäftsverkehrs bei dem Stadtleihhause, verbunden mit der Abfindung des Betriebsmittels, welche das Leihhaus von der Armenverwaltung bisher gewährt erhielt, abzustößen, machen eine Erweiterung des im Statut der städtischen Sparcasse auf Höhe von 100,000 Thalern bestimmten Credits für das Stadtleihhaus notwendig. Magistrat schlug vor, die Erweiterung auf 150,000 Thaler auszuweihen und einen auf die diesjährige Abänderung des Sparcassenstatuts gerichteten Antrag bei der Oberaufsichtsbehörde einzubringen. Die Versammlung stimmte dem Vorschlage bei. Sie erklärte sich auch zustimmend zu der Proposition, das rathshausliche Münzkabinett, welches vorzugsweise von der Stadt Breslau geschlagene Münzen in Silber und Gold enthält, mit den verschiedenen, unter preussischer Landeshoheit geprägten Thalern, halben Thalern, Gulden, halben Gulden, Biergroßchen, Zweigroschenstücken &c. so wie mit den Goldmünzen aus der Regierung Friedrich des Großen, Friedrich Wilhelm II., Friedrich Wilhelm III. und des jetzt regierenden Königs Majestät, mit je einem Exemplare zu versehen, und bewilligte zu diesem Zwecke die, approximativ hierzu als erforderlich bezeichnete, Summe von 150 Thalern.

Auf die Verpackung des Expeditionslokals Nr. 1 in dem Holztorhause, den am Weindamme auf die Zeit vom 1. März 1859 bis Ultimo December 1861 für ein jährliches Pachtgeld von 12 Thalern ward eingegangen, die Auslieferung des auf 6853 Thaler veranschlagten Ufer-Regulirungsbaues entlang des Pachtbeses in der Nicolai-Vorstadt genehmigt, und der mit 450 Thalern normirte fixe Gehalt für den derzeitigen Waageamts-Rendanten und Leinwandhaus-Schaffner, welchem, nach Verlegung der großen Waage und beim Beginn des Umbaues des Leinwandhauses, die Stelle eines Kontrol- und Aufsichtsbekleidungsbeamten auf dem Pachtbes in der Nicolai-Vorstadt übertragen werden soll, vom 1. Januar 1859 ab bewilligt. Es kamen außerdem zur Bewilligung eine dauernde Unterstützung von 48 Thalern jährlich für einen dienstfähigen Waagemann, das dem Vorsteher des Steuerbüreaus auf dem Schlachthofe mit 50 Thalern bemessene Stipendium für Amtsunkosten, die 145 Thaler betragende Verstärkung des Ausgabeetat für den Administrations-Kostenfonds der Stadtbank, eine Umzugskosten-Vergütung von 100 Thalern für den dritten Geistlichen an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Bernhardin und die mit 200 Thlrn. veranschlagten Kosten zur Verpflanzung der von den Kirchen zu St. Christophori und St. Salvator neu angelegten Friedhöfe. An die zuletzt erwähnte Bewilligung knüpfte sich der Antrag: bei Anlegung lebendiger Feden zum Zweck der Umfriedung vorzugsweise auf Maulbeerbaum-Pflanzung zu rücksichtigen.

Um eine feste Norm für die Behandlung der außerhalb der genehmigten Stats zu leistenden Ausgaben zu gewinnen, war ein Regulativ entworfen worden, das, nachdem es von der Finanzdeputation beraten, vom Magistrat

angenommen, der Versammlung zur Erklärung vorlag. Dieselbe acceptirte den vorgelegten Entwurf mit einigen nicht wesentlichen Modifikationen und war damit einverstanden, nach den darin enthaltenen Bestimmungen alsbald Verfahren zu lassen. Auf die bei Feststellung des diesjährigen Stats für das Hospital zu St. Trinitas an den Magistrat gerichtete Anfrage, in Bezug auf eine den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende Ausleihung von 2000 Thalern aus dem Hospitalfonds auf die Grundstücke 44, 45, 46 und 53 der Ufergasse, waren der Versammlung die über die Ausleihung jenes Kapitals, so wie über die Veranlassung zum Anlaufe der betreffenden Grundstücke sprechenden Akten mit dem Bemerkten zugegangen, daß nach rechtskräftiger Feststellung des Anspruches gegen den persönlichen Verpflichteten, die Beibehaltung des beim Erwerb der Grundstücke für das Hospital entstandenen Ausfalles gehofft werden dürfe. Durch das aus den Akten gezogene Resultat überzeugte sich die Versammlung, daß weder gegen die Beleiung noch gegen die Erwerbung der Grundstücke ein Einwand zu erheben sei und erklärte deshalb ihre frühere Anfrage für erledigt.

Sübner. Voigt. E. Jurock. Wirthmann.

§ Breslau, 23. Oktober. [Zur Tages-Chronik.] Von den hemmenden Schranken, welche die Elisabethkirche umgaben, schwindet jetzt eine nach der anderen, und bald wird der Platz wieder dem öffentlichen Verkehr übergeben. Nachdem die Baulichkeiten im Innern, namentlich die mächtigen Pfeiler- und Bogenwölbungen ihrer Vollendung entgegengeführt sind, beschränken sich die Renovationsarbeiten zumeist noch auf den äußeren Anputz und die Ausschmückung der Kirche, für welche bekanntlich schon vor längerer Zeit reichliche Liebesgaben gesendet wurden. Da in Folge der neuerdings unterhalb des großen Dorgelchors gezogenen Mauerbögen jener Theil der Kirche an Licht eingebüßt hat, so wird gegenwärtig an der Westseite ein kleines rundes Lichtfenster angelegt. Die feierliche Wiedereröffnung des Gotteshauses ist, wie gemeldet, auf den 19. November angelegt.

Es dürfte an der Zeit sein. Darauf aufmerksam zu machen, daß der Termin für Regulirung der nach dem Ohlaufufer führenden Kanäle, Rinnsteine, Cloaken, Ausgüsse u. s. w. immer näher rückt. Nach poliz. Bestimmung sollen nämlich jene überfließenden, den Gesundheitszustand der Anwohner gefährdenden Behälter bis Ende d. J. durch Senkgruben ersetzt, resp. mit Schlammfängen versehen sein. Diejenigen Grundstückbesitzer, welche die Präklusivfrist verstreichen lassen, haben die Ausführung der erforderlichen Maßnahmen von Seiten der Behörde zu gewärtigen.

Nach einer Verordnung des Provinzial-Steuer-Direktors von Schlesien ist zur Anmeldung des diesjährigen Weingewinnes (in Ausführung des Gesetzes vom 25. September 1820) die Zeit vom 1. bis 20. November bestimmt.

Herr Appellations-Gerichts-Rath Barthels von hier wird der am 8. November zu Zauer beginnenden dritten Schwurgerichts-Periode d. J. für den dortigen Bezirk präsidiren.

Seit einigen Tagen weilt hier der Hof-Theater-Intendant Herr v. Hülsen aus Berlin; derselbe wohnte der gestrigen Aufführung des „Troubadour“ im Theater bei.

Oberty's Vorlesungen über England zum Besten der Studirenden des höhern Lehrfachs.

Im vorigen Winter hat Herr Dr. Oberty zum Besten des Gustav-Adolf-Bereins zwölf Vorlesungen über die politischen und socialen Zustände Englands gehalten. Durch den Beifall, der denselben zu Theil wurde, aufgenommen, will er sie in diesem Winter zum Besten dänischer Studirenden des höhern Lehrfachs, vom 1. November an, im Musiksaale der Universität, Abends von 6-7, (nicht, wie angekündigt war, von 7-8) in größerer Ausführlichkeit und Vollständigkeit wiederholen. Herr Dr. Oberty ist kein Lobredner Englands, von dem eine rüchrichtsvolle Beschreibung der Schatten-, und eine partielle Verschönerung der Lichtseiten zu besorgen wäre: er ist ein unbefangener Beobachter, ein Naturforscher der englischen Zustände. Seine Gabe anmuthig darzustellen kennt das Publikum bereits. Als Zuhörer der vorjährigen Vorlesungen nehmen wir, im Voraus überzeugt, daß der Erfolg aus rechtfertigen wird, keinen Anstand, die gegenwärtigen nicht nur allen denen recht dringend zu empfehlen, welche ihre statistischen Kenntnisse zu einem wissenschaftlichen Ganzen vervollständigen wollen, oder Zeitungen zu ihrer politischen Bildung lesen, sondern auch den Freunden der englischen Sprache und Literatur, und insbesondere der englischen Romane, welche — theils das Abbild, theils das Gegenbild der socialen und politischen Zustände, wie bei keinem andern Volke — ohne eine wissenschaftliche Kenntniß derselben nicht recht verstanden und genossen werden können. Das Publikum wird von dem Vortragenden, der als Dozent der juristischen Fakultät auf der Universität in diesem Winter über englisches Recht lehrte, eine Vortellung dieser zusammengefaßten und verwickelten Rechtsverhältnisse erhalten, wie sie so leicht kaum anders woher zu gewinnen ist. Ueberhaupt darf die Gelegenheit ein aus den besten Werken (von Gneist, Vinke u. A.) geschöpftes Bild von England in einer unterhaltenden Darstellung, auf eine so Zeit, Kraft und Geld sparende Weise zu erhalten, nicht gering geschätzt werden: unser Publikum, das einen besondern Sinn für das wissenschaftlich Zeitgemäße hat, wird sie wohl zu würdigen wissen.

Breslau, 23. Oktober. [Sicherheits-Polizei.] Gestohlen wurden: Albrechtsstraße Nr. 48, aus unverschlossenem Zimmer, eine silberne Taschenuhr und ein schwarzes Halstuch; aus einem unverschlossenen Lokale des Niederhiesisch-Mährischen Eisenbahn-Stationen-Gebäudes hierelbst, eine silberne Unteruhr in 15 Steinen gehend, und mit didem englischen Patentglaße, so wie mit einer Gummimünze versehen. Auf der Rückseite des Gehäuses ist ein Blumenbouquet und im Innern die Chiffre E. C. 4699/ gravirt.

Eingefunden hat sich ein schwarzer Jagdhund, mit einem Leberhalsband versehen. Abzuholen Matthiasstr. 51, beim Drechsler Köfch.

Gefunden wurde: Ein messingener Hund-Maulkorb mit der Steuermark Nr. 2729.

Verloren wurde: Ein Portemonnaie, enthaltend 83 Thlr. in Kassen-Anweisungen zu 25, 5 und 1 Thlr. und 8 halbe russische Imperials. (Pol.-Bl.)

Breslau, 23. Oktbr. [Anstellungen und Beförderungen.] Pfarr-Administrator Aloysius Lengsfeld in Groß-Weilau, Archipresbyterat Reichenbach in Schl. als wirklicher Pfarrer dafelbst. Kapellan Adolph Minges in Neuwalde, Archipresbyterat Fiegenbals, als Curatie-Administrator in Spiritualibus et Temporalibus sine onere reddendi rationes nach Winiß, Archipresbyterat Wohlau. Kapellan Franz Schneider in Stadt Wittichenau, Archipresbyterat Lauban, als Pfarradministrator in Spiritualibus et Temporalibus cum onere reddendi rationes dafelbst.

Total-Schuladjutant Aloysius Geide in Niesinig, Kreis Ohlau, als provisorischer Substitut an die katholische Schule in Bulchau, Kreis Ohlau. Schulamtskandidat Carl Bartelt aus Jütz als Adjutant an die katholische Schule in Steubendorf, Kreis Neustadt D. S. Schulamtskandidat Ludwig Brins aus Gellin als Substitut an die katholische Schule in Belf, Kreis Rhynit. Schulamtskandidat Joseph Szosny aus Warmuntau als Adjutant an die katholische Schule in Marlowitz, Kreis Rhynit. Schulamtskandidat Alexander Schall aus Garnowanz, als Adjutant an die katholische Schule in Golleon, Kreis Rhynit. Schulamtskandidat Valentin Jaschit aus Waken als Adjutant an die katholische Schule in Bonischowitz, Kreis Gleiwitz. Schulamtskandidat Emanuel Gupta aus Chryelß als Adjutant an die katholische Schule in Jelowitz, Kreis Rhynit.

o Rantz, 22. Oktbr. [Glockenweihe. — Brückenbau.] Am 17ten dieses fand in der hiesigen katholischen Kirche eine seltene Feierlichkeit statt. Es wurde für die neu erbaute Kirche in Neudorf, Filial von hier, eine Glocke geweiht. Das dortige Geläute bestand bisher nur aus zwei Glocken. Der Freiellenbesitzer Herr Schatte aus demselben Orte ließ nun eine dritte größere Glocke beim Glockengießer Herrn Krüger in Breslau für 200 Thaler gießen. Den Weibheit vollzog der Ortspfarrer, Herr Erzprießer Lic. Buchmann.

Den 20ten dieses bestand auch die bei Jüttsch auf der Freiburger-Eisenbahn über die Wehrstr. gelegte dritte, eiserne Gitterbrücke die Probefahrt. Ueber den ebenfalls sehr gelungenen Bau der ersten und zweiten haben wir bereits am 20. Juli Bericht erstattet.

f. Striegau, 20. Oktober. Am gestrigen Tage starb hier der Einwohner S. in dem seltsamen hohen Alter von über 99 Jahren. Hätte derselbe nur noch vier Wochen gelebt, so hätte er sein hundertstes Lebensjahr erreicht. Der Verstorbene, der bis an sein Ende verhältnißmäßig noch sehr rüstig und munter war und sich des Besitzes seiner Geisteskräfte erfreute, war ein Zeitgenosse Friedrichs des Großen, welchen er zu wiederholtenmalen persönlich gesehen hat. S. führte ein sehr eingezogenes regelmäßiges Leben, nur einmal in seinem Leben erinnerte er sich krank gewesen zu sein. — Die Bau-Angelegenheit des im Frühjahr d. J. eingestürzten Theiles des hiesigen königl. Kreis-Gerichts-Gebäudes ist nunmehr höheren Orts entschieden worden. Die Lieferung der Baumaterialien und die Uebernahme der beim Bau vorkommenden Arbeiten sind bereits im Wege der Submission ausgeschrieben und soll mit dem Bau selbst kommendes Frühjahr vorgegangen werden. Zur selben Zeit soll auch der Bau unseres neuen Rathhauses beginnen, und wird dann dieses sowie das daranstoßende Kreisgerichts-Gebäude eine besondere Zierde für hiesigen Ort sein. Striegau ist überhaupt in letzter Zeit durch Neubauten erheblich verschönert worden. Von letzteren will ich nur die vor dem Zauerthore an der Promenade von dem Landesältesten Hoyer gebaute Villa, das ebendafelbst befindliche Konditor Ludwig'sche Haus, vor allem aber den Neubau des im November 1856 abgebrannten Theils der hiesigen Strafanstalt erwähnen.

II. Auras, 22. Oktober. Im Laufe dieses Jahres hatte die hiesige Kommune bedeutende und kostspielige Bauten auszuführen, welche von der Nothwendigkeit unbedingt geboten waren, nunmehr aber glücklich beendet sind. Es war die Herstellung von vier massiven Brücken an Stelle alter hölzerner auf den Straßen von hier nach Wohlau und Dyhernfurth. Dieselben sind fest und solide gebaut und versprechen eine lange Dauer, während an den hölzernen alljährlich Reparaturen vorgenommen werden mußten. Nur giebt es hier und da frevelnde Hände, welche auch an dem Gemeinnützigsten Schaden anrichten. So wurde auf der Straße von hier nach Wohlau schon voriges Jahr eine massive Brücke errichtet, von welcher in kurzer Zeit (Fortsetzung in der Beilage.)

daß sie den gewünschten Erfolg haben werden. Nichts fehlte unseren Droleurs — seit der Februar-Revolution, welche die meisten Bäume zu Barrikaden gegen den „vortrefflichen“ Großvater verwandelte — als ein schönes Spalier von Bäumen; denn die jungen Bäume, die man pflanzte, wollten nicht gedeihen, wie man glaubt, in Folge der Wirkung der Geströhren. — Vielleicht haben es diese Erdbarbeiten zu verantworten, daß der Graf von Albon vom Jockeyklub seine Wette verloren hat, mit verbundenen Augen von der Bastille bis zur Magdalenenkirche zu wandern. Bei nächstlicher Weile nahm er das Kunststück in Angriff, gefolgt von etwa vierzig Zeugen, die das tiefste Stillstehen beobachteten. Der Blinde gelangte glücklich bis zur Mündung des neuen Boulevard Sebastopol in die Boulevards, hier aber verlor er die Richtung, unwillkürlich bog er rechts in jene Straße ein, und als er glaubte, an der Magdalenenkirche zu sein — befand er sich vor dem strasburger Eisenbahnhof. Der Spaß kostete ihm 20,000 Franken und einer großen Menge von Neugierigen ihre Nachtrube; denn alle Vorübergehenden hatten sich der seltsamen Gesellschaft angeschlossen, so daß das Gefolge des mit verbundenen Augen dahin Tappenden, obgleich man sich erst um 1 Uhr an der Bastille in Bewegung gesetzt hatte, nach und nach zu einer Masse von mehreren hundert Personen angeschwollen war. Diese ececentrischen Wetten kommen übrigens immer mehr in die Mode bei uns, zur größten Genugthuung Alt-Englands, das sich rühmen kann, auch in dieser Beziehung den Franzosen zum Vorbilde gedient zu haben, ohne aber von ihnen erreicht zu werden. (N. Pr. 3.)

[Elektrische Häuser in Newyork.] Professor Loomis theilte im vorigen Jahre der Britisch-Association merkwürdige Erscheinungen mit, die an trockenen Wintertagen in Häusern Newyorks beobachtet worden waren. In Zimmern, wo wollene Teppiche lagen, konnten Personen nach raschem Auf- und Abgehen mit schlürfendem Gange sich derartig mit Elektrizität füllen, daß, wenn sie den Finger den metallenen Thürschloßern näherten, ein Funke heraussprang. Hr. Loomis vermuthete, daß die Elektrizität durch die Reibung der ledernen Sohle auf dem Teppich erzeugt werde. Bei Damen waren die Funken immer stärker, so stark, daß man Gas damit anzünden konnte, wenn der Brenner vorher etwas erwärmt worden war. Daß Frauen begünstigter sein sollten, erklärt Loomis einfach damit, daß ihre Schuhe in der Regel sehr dünn sind und die Elektrizität den menschlichen Körper deshalb leichter erfüllt. Diese Beobachtungen theilte der amerikanische Professor in Berlin einigen Gelehrten mit, stieß aber dabei, wie er selbst gesteht, auf einen wenig verhaltenen Scepticismus, weil man leider

nur zu sehr Ursache hat, gegen Modifikationen von andern Ufer des atlantischen Meeres auf der Hut zu sein. In Berlin ließen sich die Versuche nicht wiederholen, denn die amerikanische Luft ist bekanntlich viel trockener als die europäische. Das „American Journal of Science“, zu dessen Redaktion Dana und Agassiz zählen, bringt jetzt eine Wiederholung der Beobachtungen, die im Hause des newyorker Kaufmanns Catlin in der Straße Wierzebu vorgenommen wurden, und denen Hr. St. John, Professor der Chemie an der medizinischen Fakultät von Newyork, beiwohnte. Dieser beschreibt die Erscheinung, wie Loomis selbst, auch er sah Gas, so wie Aether, durch elektrische Funken aus der Hand der Frau vom Hause sich entzündend. Man verstandigte sich ferner, daß der Versuch nur bei kaltem, trockenem Wetter, in wohlgeheizten Häusern gelingen könne, daß er trockene dünne Pantoffeln am Fuße der zu elektrisirenden Personen und dicke härtere Teppiche voraussetze (Ausz.)

[Aus Melbourne] meldet man, daß Gregory's Expedition, die im März aus Marejon ausgezogen war, glücklich nach Adelaide zurückgekommen ist. Ihren Hauptzweck, Leichards Spuren zu finden, hatte sie nicht erreicht, denn Alles, was sie von diesem entdeckten, waren Ueberreste seines Lagers, und die Anfangsbuchstaben seines Namens in einem Baum eingeschnitten. Dagegen erzielte in anderer Beziehung Gregory bedeutende Resultate. Nachdem er dem Laufe des Victoria-Flusses bis zum entlegensten Punkte Kennedy's gefolgt war, gelästete es ihm, dessen Behauptung, daß der genannte Fluß mit dem Coopers Creek identisch sei, festzustellen. Er fand diese Angabe vollkommen richtig und fand überdies, daß Coopers Creek in den See Torrens münde. Demnach scheint es gewiß, daß eine mehr oder weniger vollständige Wasser Verbindung vom nordwestlichen Theile des Mareton-Bezirkes bis zur Spitze von Spencers Golf vorhanden ist; Herr Gregory ging auf einem etwa 5 englische Meilen breiten Isthmus, der nordöstlich vom Berg Hopleys liegt, quer durch den See Torrens, wahrscheinlich derselben Landenge, von der vor 2 Jahren schon Hr. Balbaye und erst kürzlich Hr. Ball gesprochen hatte. Hr. Balbaye hat übrigens, nach einem vom 16. Juni datirten Schreiben, die Leiche des Reisenden Coulthard entdeckt. Er fand sie in einem Busche, die leere Wasserflasche nebst anderem Reisegehalte nicht weit davon. Auf dieser war eingetrickelt zu lesen, daß der Unglückliche vergebens Wasser gesucht habe, und daß er vor Durst hilflos verschmachte. Ein anderer Reisender, Major Warburton, war ebenfalls ohne angenehme Resultate aus dem Innern nach Adelaide zurückgekehrt.

[Das Dampfschiff „Wanderbilt“] von der amerikanisch-europäischen Dampfschiffahrtslinie, welches gegenwärtig auf der Weser

liegt, um Ende dieses Monats via Southampton und Havre nach Newyork zurückzukehren, dürfte unter den seefahrenden Dampfschiffen, so lange nicht der „Leviathan“ in Thätigkeit ist, an Größe und Kraft die erste Stelle beanspruchen. Von der Schnelligkeit seines Laufes hat die letzte Fahrt auf hier wieder eine glänzende Probe geliefert, indem es die Reise von Newyork bis auf die Weser einschließlich des Aufenthaltes in Southampton und Havre in 11 Tagen 18 Stunden zurückgelegt hat. Um von den Dimensionen des Schiffes eine Vorstellung zu geben, folgen hier einige Angaben. Die größte Länge des Schiffes beträgt 350 Fuß, die Kiellänge 330 Fuß, die Breite des Decks 49 Fuß, und mit Einschluß der Räderkasten 82 Fuß. Die Höhe vom Kiel bis zum Maindeck ist 42 Fuß, das sich auf dem Maindeck erhebende Oberdeck etwa 11 Fuß hoch. Der Gehalt des Schiffes beträgt 5500 Tons; davon können 1200 Tons zur Verladung von Gütern verwandt werden, 1500 Tons des Schiffsraumes werden mit dem Kohlenvorrath angefüllt. — Es ist schwer, die Großartigkeit der Maschinen zu beschreiben, welche die gewaltige Stärke von 2500 Pferdekraft entwickeln können. Die Cylindere haben nicht weniger als 99" Durchmesser und eine Hebung (strike) von 13 Fuß. Der tägliche Kohlenbedarf beläuft sich auf 120 Tons. Die Räder haben 42" Durchmesser, die beiden Rauchfänge 8 1/2'. — Die ganze Einrichtung des Schiffes ist durchweg elegant und komfortable, und macht zugleich den Eindruck großer Solidität. An Räumlichkeiten für die Passagiere sind in erster Kajüte 470 Schlafstellen, je zwei oder drei in einer Cabine vorhanden. Jede Cabine enthält ein Sopha und Watercloset. Die zweite Kajüte enthält 500 Schlafstellen, je drei in einer Cabine. Der Eßsaal hat eine Länge von 112 Fuß, eben so groß ist der Damensalon. Ersterer ist mit polirtem Eichenholz getäfelt, der obere Salon mit Satin- und Rosenholz. — Der Salon der zweiten Kajüte ist 76 Fuß lang. Für jede Kajüte ist ein eigenes Rauchzimmer und Damenzimmer da. — Aus der innern Einrichtung wäre noch der Reichthum an Silbergeschirr hervorzuheben. Die Besatzung besteht aus 154 Mann. Der „Wanderbilt“ führt acht Lifestoats, von denen die beiden größten jedes 200 Menschen fassen.

In der Nähe von Nassau-Weiz im altendiezer Walde hat am 19. Oktober ein Duell aus krumme Säbel zwischen dem ehemaligen Lieutenant Z. und einem Herrn v. S. stattgefunden. v. S. bekam einen furchtbaren Hieb über den Kopf, der tödtlich gewesen wäre, wenn ihn nicht das dicke Haar etwas geschwächt hätte, jedoch ist er noch nicht außer Gefahr. Ueber die Ursache des Zweikampfes weiß man auch nichts Näheres.

(Fortsetzung.)

die Ziegelbekrönungen gewaltsam losgerissen und das Material mit fortgenommen worden war. Die Herstellung jener Brücken fällt den Adjacenten wie der Kommune äußerst schwer, da auch insbesondere die Kammereikasse fast gar kein Vermögen besitzt.

• Trachenberg, 21. Oktober. Der Thurm der hiesigen neu erbauten evangelischen Kirche wurde heute feierlich mit Knopf und Kreuz gesegnet. Im festlichen Aufzuge wurden diese Gegenstände durch die Schulkinder, geführt von ihren Lehrern und der Geistlichkeit, vom Rathhause, wo bereits die städtischen Behörden, sowie die Gewerte und die Schützengilde sich versammelt hatten, abgeholt und dann unter Vorantritt eines Musikcorps, welches ein Chor anstimmte, über den Markt zur Kirche geleitet.

• Kreuzburg, 22. Oktober. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat man sich höhern Orts dafür entschieden, daß die Verwaltung der hiesigen Kreis-Steuerkasse in Zukunft gesondert erfolgen soll, und würde demnach die Trennung dieser Kasse von dem hiesigen Steueramt für die indirekten Steuern und der mit letzteren verbundenen Salzfabrik, bevorzugen.

△ Reichenbach, 23. Oktober. Am 21. Oktober, Vormittags 8 Uhr, ging von hier ein Zug, worauf die zur Abnahme der frankensteinischen Strecke bestimmten königlichen Baubeamten und der königliche Baurath Cochius sich befanden, ab. Jeder Brückenübergang und Damme, vorzugsweise aber der Felsendurchschnitt am Hahnbusch wurden genau inspiciert. — Die Kommission traf Nachmittags zwei Uhr wieder hier ein.

Der Zinsfuß für neue Darlehne und Prolongationen älterer bei der städtischen Spar- und Darlehnskasse ist von 5 auf 6 Prozent pro anno erhöht worden.

Die verw. Frau Kaufmann Kellner hat zu Zwecken der Gustav-Abolp-Stiftung ein namhaftes Geschenk gemacht.

(Notizen aus der Provinz.) * Landkreis Breslau. In dem Kreisblatt befindet sich eine Bekanntmachung des königl. Kreisgerichts, wonach die Dorigerichte angewiesen werden, sich nicht „Dorigericht“, sondern „Dorigericht“ zu unterzeichnen. — Die Schulfeier am 15. Oktober in der evangelischen Schule zu Habelschwarzwald machte auf die, welche derselben beiwohnten, einen sehr vorteilhaften Eindruck. Das Schulhaus war nicht nur durchweg sehr sauber renovirt, sondern die Klasse, in welche der Altstand war durch ein sehr gelungenes Portrait Sr. Majestät des Königs, ein Geschenk des Schulpatrons, des Herrn Regierungs-Raths v. Woytsch, geschmückt.

Gefesggebung, Verwaltung und Rechtspflege.

• Breslau, 23. Oktober. [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung stand der Schwurgeschworene Franz Ferd. Krüger aus Krotzschin, wegen sechs neuer schwerer Diebstähle, eines verurtheilten neuen schweren und eines neuen einfachen Diebstahls, vor den Schranken. Derselbe hat diese Reihe von Verbrechen gegen das Eigenthum, theils hier, theils auswärts vollbracht, und wurde,

mit Rücksicht auf seine vielfachen Vorbestrafungen, zu 8 Jahren Zuchthaus und Pol.-Aufsicht verurtheilt. Demnachst erschien der vormal. Droßentlicher Anton Welz aus Breslau, aus der Anklage des wissenschaftlichen Meinesdes. Er soll in einem Civilprozeß über eine Wechselschuld von 60 Thln. ein falsches Zeugniß dahin abgelegt haben, daß die Höhe der Schuld die angegebene Summe betragen habe, während sich nachträglich herausgestellt, daß nur 50 Thlr. Wahrung gezahlt, und der Rest von 10 Thln. als Zinsen vorweg angerechnet worden. Nach dem Ergebnis der heutigen Beweisaufnahme erachteten die Geschwornen den Angeklagten für nichtschuldig, worauf seine richterliche Freisprechung erfolgte.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die erste Breslauer Geflügel-Ausstellung.

am 18., 19. und 20. Oktober, veranstaltet vom „Schl. Central-Verein für Veredelung des Hausfiederviehs.“ Es waren drei schöne Tage, an denen sich im Wintergarten jenes eigenthümliche Schaupiel entfaltete, welches man in solcher Art hier noch nie zu sehen bekam. Eine so lebhaft betheiligte der Züchter an der ersten Geflügel-Ausstellung hatte der Vorstand selbst kaum erwartet.

Den Glanzpunkt der Ausstellung bildeten die aus der Muster-Zucht-Anstalt des Vereins hervorgegangenen Sortiments, unter denen Cochinchinesen und Brahmputras aller Mäncrungen, ebenso wie Dorigins, Scherfaffen, Zwerg- und Seidenhühner, endlich die feinen Spielarten der Bantams und Polands (Haubenhühner) durch lauter wahrhaft musterartige Exemplare vertreten waren. Daran reihten sich in größeren und kleineren Gruppen die von hiesigen und auswärtigen Mitgliedern ausgestellten Sortiments, bei welchen sich eine unverkennbare Vorliebe für diese oder jene Gattung ausprägte.

Den Uebergang zu den Gurgel-Hühnern machen die Polands (holländische Tollenhühner), wovon Herr v. Seidlitz auf Hartlieb und Herr Krafft auf Langgallwitzdorf die schönsten Exemplare geliefert hatten. Außerdem geriechen die englischen und französischen Zwerghühner, die zierlichen Crève-coeurs, wie die allerliebsten munteren Bantams zur interessanten Abwechslung neben den Riesengestalten der Cochins und Brahmas, welche an den Malaien und Gangeshühnern dieser Art bedeutende, aber feineswegs gefährliche Nivalen fanden.

Von Lauben waren nur einzelne, aber besonders prächtige Sortiments durch die Herren Krafft, W. Hoffmann, Ludwig u. A. zur Schau gestellt.

Sowohl die mittelbaren als die unmittelbaren Resultate der Ausstellung sind durchaus erfreulich zu nennen. Der sehr zahlreiche Besuch aus allen Ständen, namentlich auch von zum Theil aus weiter Ferne hergekommene Gutsbesitzer und Delonomen bewies, daß die Vereinsbestrebungen sich allmählig in denjenigen Kreisen Bahn brechen, denen die zeitgemäße Verbesserung und Veredelung der Fiederviehzucht hauptsächlich obliegen sollte.

Zur Aufmunterung der Theilnehmer erwähnen wir eine Anzahl der zu verhältnißmäßig soliden Preisen gezeichneten Verkäufe. Von den 30 Stück schwarzen Cochinchinesen des Herrn Driemel kamen nur etwa 5 Stück zur Ausstellung, die übrigen waren bereits vor der Eröffnung vergriffen.

Zur Aufmunterung der Theilnehmer erwähnen wir eine Anzahl der zu verhältnißmäßig soliden Preisen gezeichneten Verkäufe. Von den 30 Stück schwarzen Cochinchinesen des Herrn Driemel kamen nur etwa 5 Stück zur Ausstellung, die übrigen waren bereits vor der Eröffnung vergriffen.

Zur Aufmunterung der Theilnehmer erwähnen wir eine Anzahl der zu verhältnißmäßig soliden Preisen gezeichneten Verkäufe. Von den 30 Stück schwarzen Cochinchinesen des Herrn Driemel kamen nur etwa 5 Stück zur Ausstellung, die übrigen waren bereits vor der Eröffnung vergriffen.

Zur Aufmunterung der Theilnehmer erwähnen wir eine Anzahl der zu verhältnißmäßig soliden Preisen gezeichneten Verkäufe. Von den 30 Stück schwarzen Cochinchinesen des Herrn Driemel kamen nur etwa 5 Stück zur Ausstellung, die übrigen waren bereits vor der Eröffnung vergriffen.

fer und Erben, nicht allein nichts zu verkaufen hätten, sondern im Gegentheile tausende von Schefeln werden zukaufen müssen. Das ist insbesondere in Nieder-Ostpreußen und namentlich in den Kreisen von Schweidnitz, Striegau, Zauer und Liegnitz der Fall, die darin besonders hart betroffen werden, obgleich auch viele der andern Kreise ebenfalls in großer Bedrängnis sind.

Ueber die Kartoffelernte sprach man sich in der Art aus, daß sie im Ganzen nicht den Ertrag gebe, den man früher gehofft habe; auch auf vielen Lokalitäten die Trockenfäule denselben beeinträchtigt.

Die Sitzung begann dann mit der Wahl eines neu angemeldeten Mitgliedes, worauf die eingegangenen Schreiben zum Vortrage kamen. Das Erste war vom landwirthschaftlichen schlesischen Central-Verein und betraf die Errichtung eines Denkmals in Berlin für unseren hochverdienten Aktuar der deutschen Landwirthschaft, Albrecht Thaler.

Die Sache ward keineswegs mit Vertrauen aufgenommen und vielmehr eingewandt, daß, so weit es bekannt, Herr L. sich noch keinen ausgebreiteten Ruf erworben habe, indem noch nirgends von ausgezeichnetem Vieberschen Biere etwas verlautet habe.

Mehrere Einwendungen wurden nun zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Die eine war von der hiesigen Buchhandlung des Herrn J. H. Urban Kern und enthielt eine Empfehlung der von ihr neu errichteten landwirthschaftlichen Leihbibliothek mit beiliegendem Katalog.

Eine andere Einwendung kam von der Verlagsbuchhandlung des Herrn K. Heymann in Berlin, welche die Aufmerksamkeit der Landwirthe auf ein in ihrem Verlage unter dem Titel: „Dorigericht“ u. dgl. erschienenen Buches, zu richten suchte.

Am Ende ward zur Verhandlung der für die Tagesordnung bestimmten Gegenstände übergegangen.

Der erste war: der gegenwärtige Stand und Betrieb unserer Schafzucht. Ein Mitglied, welches zuerst das Wort nahm, sprach sich in folgender Art aus. Obgleich von jeder der edlen Schafzucht sehr zugehen, habe ich sie dennoch gegenwärtig beschränkt, weil sie mir im Vergleich mit anderen Zweigen nicht mehr so rentirt, wie ehemals.

Der zweite war: der gegenwärtige Stand und Betrieb unserer Schafzucht. Ein Mitglied, welches zuerst das Wort nahm, sprach sich in folgender Art aus. Obgleich von jeder der edlen Schafzucht sehr zugehen, habe ich sie dennoch gegenwärtig beschränkt, weil sie mir im Vergleich mit anderen Zweigen nicht mehr so rentirt, wie ehemals.

Der dritte war: der gegenwärtige Stand und Betrieb unserer Schafzucht. Ein Mitglied, welches zuerst das Wort nahm, sprach sich in folgender Art aus. Obgleich von jeder der edlen Schafzucht sehr zugehen, habe ich sie dennoch gegenwärtig beschränkt, weil sie mir im Vergleich mit anderen Zweigen nicht mehr so rentirt, wie ehemals.

Der vierte war: der gegenwärtige Stand und Betrieb unserer Schafzucht. Ein Mitglied, welches zuerst das Wort nahm, sprach sich in folgender Art aus. Obgleich von jeder der edlen Schafzucht sehr zugehen, habe ich sie dennoch gegenwärtig beschränkt, weil sie mir im Vergleich mit anderen Zweigen nicht mehr so rentirt, wie ehemals.

Der fünfte war: der gegenwärtige Stand und Betrieb unserer Schafzucht. Ein Mitglied, welches zuerst das Wort nahm, sprach sich in folgender Art aus. Obgleich von jeder der edlen Schafzucht sehr zugehen, habe ich sie dennoch gegenwärtig beschränkt, weil sie mir im Vergleich mit anderen Zweigen nicht mehr so rentirt, wie ehemals.

* Die Versammlung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins am 19. d. Mts.

Vor der Eröffnung der Sitzung fanden unter den Anwesenden, wie immer, Beprednungen und Mittheilungen statt, die sich über die gegenwärtigen Verhältnisse ausließen. Bornehmlich waren es Fragen wegen der Fortführung des ökonomischen Betriebes im gegenwärtigen Wirthschaftsjahre.

der Mutter eine wichtige Rolle. Genauer in die ganze Debatte einzugehen, ist hier der Ort nicht.

Der dritte Gegenstand war: Der Ausbau der Pflanzungen und Gewächshäuser. Der Vorsitzende wies zunächst auf den Klee und die Kunkelrübchen hin. Man ging von dem richtigen Gesichtspunkte aus, daß jede Pflanze ihre für sie vorzüglich geeignete Nahrung aus dem Boden nehme und andere Arten weniger beanspruche, sich durch die öftere Wiederkehr jene allmählig erschöpfe und die Pflanze darauf nicht mehr gut gedeibe.

Wie kam die Frage zur Beantwortung: Welchen Nutzen oder Schaden bringt das Behüten der Saaten? Gleich sprach sich allgemein die Meinung aus, daß es für die Saaten allemal ein Schaden sei, daß dieser freiwillig einigermaßen durch den Regen abgewaschen werde, den das Vieh davon hat.

Die nächste Sitzung ist auf den 14. Dezember festgesetzt.

[Sektion für Obst- und Gartenbau, Versammlung vom 13. Oktober.] 1) Der Sekretär schlägt vor, die Sektion wolle von Zeit zu Zeit ein gemeinschaftliches Abendessen veranstalten, um neue Gemüthe, Obst u. s. w. zu prüfen.

2) Hr. Hauptturnlehrer Nödelius theilt 2 Briefe von Dr. Schäbler in Christiania mit, welche sehr interessante Bemerkungen über die Vegetationsverhältnisse in Norwegen enthalten.

3) Hr. Kaufmann Müller fragt, ob das illustrierte Handbuch der Pomologie von Fr. Zahn, Ed. Lucas und F. G. Oberdieck, von welchem die beiden ersten Hefen angefordert sind, für die Bibliothek angeschafft werden solle.

Die äußere Ausstattung des Buches entspricht dem inneren Werthe; namentlich ist es zu loben, daß mit dem Raume nicht geizig worden.

4) Der Sekretär legt verschiedene Obstsorten, theils aus dem Sortiment der Frau Geh. Rath Treutler und dem des Hrn. Rendant Klose, theils von eigener Zucht vor, von welchen die in dem erwähnten Heft beschriebenen sind, und theils zu diesen die Beschreibungen aus demselben nebst eigenen Bemerkungen mit.

Unter den vorgelegten und gepriesenen, wenig verbreiteten Sorten sind besonders zu empfehlen: gelber Herbstalvil aus Leuthen, durch Größe und Schönheit ausgezeichnete Frucht, und Heimbürgs Bergamotte aus Grafenort, große und gewürzreiche Frucht, überdies Baum recht fruchtbar.

«Dels, 17. Okt. [Landwirthschaftliches.] Für die heutige Sitzung des allgemeinen landwirthschaftlichen Vereins im Kreise Dels stand die Prämimirung des jugendlichen Gesindes, welches eine dreijährige gutgeübte Dienstzeit bei einer und derselben Herrschaft nachgewiesen hatte.

«Dels, 17. Okt. [Landwirthschaftliches.] Für die heutige Sitzung des allgemeinen landwirthschaftlichen Vereins im Kreise Dels stand die Prämimirung des jugendlichen Gesindes, welches eine dreijährige gutgeübte Dienstzeit bei einer und derselben Herrschaft nachgewiesen hatte.

seinen Vorgesetzten unterthan sein müsse. — Nach beendigtem Mittagssmahle begann die Prämimirung, eingeleitet durch eine herzliche Ansprache des Vereins-Vorsitzenden.

Nach Beendigung dieses feierlichen Aktes wurde die öffentliche Vereinsversammlung um 3 Uhr Mittags eröffnet, nachdem Oberamtmann Langner aus Miltrenitz bei Hirschberg auf Eruchen des Vorsitzenden die Vertretung des abwesenden Stellvertreters des Vorsitzenden, Oberamtmann Andt, übernommen hatte.

Mittheilung wird, daß, nachdem durch den Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins zur Prämimirung an die Stubenbesitzer auf Grund des Ministerialerlasses vom 26. April 1854 und dessen Ergänzung vom 5. April d. J. die Summe von 80 Thlr. bestimmt ist, die diesjährige Stubenschau für beide Bezirksstationen zu Dels, den 25. d. M. abgehalten werden wird.

Mitglied Brenner-Zinspektor Wolf zu Bischen in Oberschlesien hat zwei Berichte: die Benutzung der verschiedenen Brennmaterialien bei Feuerungsanlagen und Allgemeines über Ziegelföhrer eingeleitet, welche durch den Schriftführer Müller zum Vortrag kamen und die ungetheilte Zustimmung der Versammlung erzielten.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

ber; durch mattere Berichte von auswärtig, sowie Mangel an Käufern war eine flausche Stimmung für alle Getreidearten vorherrschend und es wurde mitunter unter Nothung gehandelt.

Table with 2 columns: Grain type (Weißer Weizen, Gelber Weizen, etc.) and Price (Sgr.). Includes a section 'nach Qualität und Gewicht'.

Deltaaten behaupteten sich bei geringen Offerten. — Winterraps 120 bis 124—127—129 Sgr., Winterrüben 100—110—115—120 Sgr., Sommerrüben 80—85—90—93 Sgr. nach Qualität und Trodenheit.

«Kübel matt; loco und pr. Oktober 14 1/2 Thlr. Br., 14 1/4 Thlr. Gld., November-Dezember 15 Thlr. Br., Dezember-Januar 15 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 15 1/2 Thlr. Br.

Spiritus unverändert, loco 7 1/2 Thlr. en détail bezahlt. Von Kleesfaaten in beiden Farben ging wenig um, da es an Angebot in feinen Qualitäten, besonders von letzter Ernte, fehle; die Preise für Notiz waren indeß willig zu erreichen.

«Rothe Saat 15—16—16 1/2—17 Thlr. } nach Qualität. Weiße Saat 17—19—21—23 Thlr. }

An der Börse war Roggen und Spiritus bei matter Stimmung ziemlich unverändert in den Preisen. — Roggen pr. Oktober, Oktober-November und November-Dezember 4 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar 4 1/4 Thlr. Br., pr. April-Mai 4 Thlr. bezahlt und Br., Spiritus loco 7 1/2 Thlr. Gld., pr. Oktober, Oktober-November, November-Dezember und Dezember-Januar 7 1/2 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 7 1/2 Thlr. Gld., 7 1/2 Thlr. Br.

L. Breslau, 23. Okt. Rint ohne Offerten. Für ordinäre Waare war 6 Thlr. 17 Sgr., für W. H. 6 1/2 Thlr. zu bedingen.

Breslau, 23. Okt. Oberpegel: 12 1/2 3. Unterpegel: — 1/2 3.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Table listing market prices for various goods like wheat, rye, and flour from different provinces like Gdansk, Hirschberg, etc.

Eisenbahn-Zeitung.

[Die Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.] Der Verwaltungsrath der genannten Gesellschaft hat Bericht über die ausgeführten Arbeiten seit Anfang der Verwaltung abgefasst, welchem wir folgende, die Verkehrs- und Betriebs-Verhältnisse betreffenden Angaben entnehmen.

Die statistischen Nachweisungen ergeben, daß im 1. Semester dieses Jahres 211,657 Personen die Bahn benutzt haben, wofür 202,934 Rub. S. 56 Kop. eingekommen.

An Passagiergepäck sind in diesem Zeitraum 79,864 Rub. gegen 77,313 Rub. im vorigen Jahre befördert worden, welche 16,431 Rub. S. 47 Kop. Einnahme gegen 15,694 Rub. S. 70 Kop. gewährten.

Der Güterverkehr ist in diesem Zeitraum nur um 101,890 Rub. größer gewesen als im vorigen Jahre, und zwar sind gerade diejenigen Klassen, welche die sogenannten Kaufmannsgüter enthalten, im Jahre 1858 wesentlich schwächer vertreten als im Jahre 1857.

Mit dem 1. Februar d. J. sind Ermäßigungen des Tarifs für einige Artikel, z. B. Ziegelschleie, Dachsteine, Brennholz, Leinwand, etc., in Kraft getreten. Diese Ermäßigung aber ist sehr gering, indem sie nur 1, 9 Kop. per Rub. auf die 41 Meilen lange Bahnstrecke beträgt.

In Summa sind im Jahre 1858 in den ersten 6 Monaten 190,009 Rub. S. 42 Kop. eingekommen, während im gleichen Zeitraum vorigen Jahres 212,570 Rub. S. 93 1/2 Kop. eingenommen wurden.

Die ganze Einnahme des 1. Semesters ohne die Extraordinaria beträgt 417,246 Rub. S. 58 1/2 Kop. gegen 427,513 Rub. S. 42 Kop. im vorigen Jahre, daher 10,267 Rub. S. 16 1/2 Kop. Mindereinnahme.

Die Verwaltung hat außer der gedachten geringen Tarifermäßigung noch andere Versuche gemacht, um den Verkehr auf der Bahn zu beleben.

Was den Dienst bei der Bahn betrifft, so ist nicht zu verkennen, daß mehr Ordnung in denselben gekommen ist, und fängt das Personal auch an, sich etwas mehr in die neuen Einrichtungen zu finden und zu fügen; auch ist eine größere Sparsamkeit im Verbrauch von Materialien verschiedener Art wahrzunehmen, obgleich in dieser Beziehung noch Vieles zu wünschen übrig bleibt.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

«Dels, 23. Okt. [Borley's Viehfutter.] nicht nur von Privat, sondern auch von landwirthschaftlichen Vereinen als sehr bewährt empfohlen, ist nicht sowohl ein Surrogat des gesammten Futterstoffs, sondern eine schätzbare Beigabe zur gewöhnlichen Fütterung für alle und jede Art von Vieh, läßt aber auch an Futter wesentliche Ersparnisse allerdings erzielen.

Sprechsaal.

X. Betreffend die Wasserkräftfrage, bemerke ich, daß man in England bei einer ähnlichen örtlichen Lage wie Breslau sie hat, sich das Wasser auf eine billigere Weise zu verschaffen weiß, als durch solche kostspielige Anlagen, welche doch zu gewissen Zeiten dem Wasser...

bedürfnis nicht entsprechen. Es ist gewis allseitig bekannt, daß von den Gebirgen her viel Wasser durch Breslau der Ober zufließt, welches sogar in den Friebschen Kellern in Höfen mittelst Drainröhren abgeleitet wird, und unbenuzt in einen Graben fließt. In England wird nun derartige Wasser auf das Vortheilhafteste zur Speisung von Städten benutzt, ja ich sah sogar in Yorkshre ein oberflächliches Mährbad durch einen Hauptstrang einer derartigen Wasserleitung in Bewegung setzen, während andererseits die Grundbesitzer Beiträge zur derartigen Wasserleitung zahlen, weil dadurch das Wasser von ihren Grundstücken entfernt wird. Wäre eine derartige Anlage in Breslau möglich und vortheilhaft?

Die Zerstückelung des bäuerlichen Grundbesitzes ist bekanntlich schon mehrfach seitens des Gouvernements ins Auge gefaßt worden, und haben mannigfache Verhandlungen deshalb bereits geschwebt: ob und inwiefern der allzu großen Zerstückelung im Wege der Gesezgebung entgegen zu treten sei.

Die Anträge des Grafen Ikenplig im Herrenhause, welche sich zwar lediglich nur auf die Erbfolge im Nachlasse von Besitzern ländlicher Grundstücke bezog, hatten diese Angelegenheit ebenfalls im Auge, und gegenwärtig schweben Verhandlungen im Staatsministerium, die sich auf Vorlage eines hierhin gerichteten Gesezes beziehen, das hoffentlich in der nächsten Legislatur von den Kammern berathen und angenommen werden wird.

Jeder Unbefangene muß zugestehen, daß es nicht bloß wünschenswerth, sondern geradezu nothwendig erscheint, der allzu umfangreichen Zerstückelung, namentlich der eigentlichen Bauergüter, entgegenzutreten.

Abgesehen von dem volkswirtschaftlichen Interesse, das die Erhaltung des ländlichen Grundbesitzes gebietet, erfordert unsere Militär-Versaffung, soll die Wehrkraft des Landes nicht auf eine unberechenbare Weise geschwächt werden, daß namentlich die spannsichtigen Bauergüter in der erforderlichen Selbstständigkeit erhalten werden.

Wenn auch bei einer Mobilmachung die Domänen einen großen Theil des Bedarfs decken, so sind es doch die Bauergüter hauptsächlich gewesen, die das Contingent der leichten Kavallerie und den größten Theil des Trains geliefert haben.

Mit der allzu großen Zerstückelung der Bauergüter fällt aber nicht bloß die Pferdeucht auf ländlichen Grundstücken auf Null herab, sondern überhaupt das Halten der Pferde gänzlich fort, da selbstredend der Besitzer von wenigen Morgen Landes lediglich auf das Grabfeld oder auf seine Ruh bei Bearbeitung seines Landes angewiesen wird.

Aber es handelt sich nicht bloß um die Gestellung der unmittlbar zum Militärdienst erforderlichen Pferde, der Mangel an Vorspannpferden

wird im Verhältniß noch fühlbarer hervortreten, da der Bedarf sich mehr auf die Gegenden des Kriegsschauplatzes konzentriert, wo überhaupt die Masse des Zugviehes, abgesehen von der größeren oder geringeren Qualität, ins Gewicht fällt.

Faßt man aber gleichzeitig das staatswirtschaftliche Interesse ins Auge, wie die immer und immer wiederkehrende Zerstückelung bereits getheilte Grundstücke diese auf ein solches Minimum verkleinert; daß von einer selbstständigen Bewirthschaftung derselben keine Rede mehr sein kann, die Besitzer daher mehr und mehr der Verarmung entgegen gehen, indeß der eigentliche Bauernstand, der Kern unerss Volkes, die Stütze des Landes in Kriegszeiten, vollständig verschwindet, so drängt sich die Nothwendigkeit auf, hier selbst auf die Gefahr hin, einen Eingriff in das Privatrecht zu thun, im Wege der Gesezgebung einzuschreiten.

Ob die vom Grafen Ikenplig gemachten Vorschläge den Zweck erreichen und den Nagel auf den Kopf treffen, möchte von vornherein um deshalb zweifelhaft erscheinen, als dieselben lediglich die Erbregulirung im Auge haben, und nur dahin gerichtet sind, daß der Besitz vom Vater auf den Sohn ungeschmätert übergehe, indeß diese Gesez-Vorschläge die Theilung des Grund und Bodens bei Lebzeiten ganz unberücksichtigt lassen.

Daß aber gerade letztere eine besondere Berücksichtigung verdienen, beweisen die seit Jahren hierher gerichteten Spekulationsgeschäfte, die sowohl durch ihre Rentabilität, als besonders durch den Umstand anlocken, daß zu dergleichen, stets gewinnbringenden, Geschäften ein im Verhältniß nur geringes Betriebskapital erforderlich ist.

Aber auch neben der Spekulation tritt nur zu oft das Bedürfnis zur Dismembration hervor, indem der Besitzer entweder mit zu geringen Mitteln gekauft oder das Gut mit zu großen Verpflichtungen als Erbe übernommen hat.

Diesen letzteren Punkt haben, wie bereits erwähnt, die Ikenplig'schen Anträge im Auge, indem dort der Vorschlag gemacht wird, das Gut einer jedesmaligen Taxe zu unterwerfen, welche die Miterben anzuerkennen hätten, dabei aber den Umstand zu berücksichtigen, daß der Uebernehmer dabei jedenfalls bestehen könne, also mit einem Worte, zum Nachtheil der Miterben.

Sobald der Uebernehmer des Gutes eigene Geldmittel behufs Auszahlung der Miterben hat, so würde gegen diese Vorschläge nichts Erhebliches einzuwenden sein und das Geschäft sich leicht abwickeln lassen. Fehlen diese jedoch, so ist nicht wohl einzusehen, wie die Erbschaft ohne eine nochmalige große Härte gegen die Miterben regulirt werden soll, indem neben dem geschmäterten Erbe dieselben noch gezwungen werden müßten, ihre Erbportion auf Jahre hinaus sehen zu lassen, noch dazu

ohne genügende Sicherheit und ohne in die Lage gesezt zu werden, die ihnen zustehenden Mittel zur Begründung eines eigenen Haushalts verwenden zu können.

Statt die Hinterlassenschaft in dieser Weise zu regeln, möchte es angemessener und, was bei dem faktischen Eingriff in die Privatrechte von Wichtigkeit ist, dem Volksgeiste entsprechender sein, die Pflichttheils-Gesezgebung zu ändern, indem diese, wie bekannt, nur zu oft ungangbar wird, um das väterliche Erbe auf eines der Kinder ungeschmätert übergeben zu lassen.

Bei der zehrer bestehenden Praxis, wenigstens in unserem Landestheile, würde die Aufhebung der Pflichttheils-Gesezgebung einen besonders ungünstigen Eindruck auf die ländliche Bevölkerung nicht hervorbringen, und das Ziel möglicherweise erreichen, wenn daneben noch ein Gesez die Dismembrationen regelte, und zwar vielleicht in der Weise, daß dieselben stets der besonderen Genehmigung der Behörden unterworfen würden.

Zur Bervollständigung des Ganzen, und jedenfalls dasselbe Ziel verfolgend, würde dann noch das Einschreiten im Wege der Gesezgebung gegen die im jugendlichen Alter und in leichtsinniger Weise geschlossenen Ehen erforderlich sein. Mit Emanirung dieser Geseze wäre ein großer Schritt zur Beseitigung der so nahe liegenden Verarmung wegen immer mehr und mehr überhandnehmender Verarmung der niederen Volksklassen und Ausbreitung des Proletariats gethan, und es verbliebe dann nur noch eins, um in dieser Richtung unsere Gesezgebung der möglichsten Vollkommenheit entgegenzuführen: die Einführung einer modifizirten Züchtigung, bei welcher natürlich nicht Jeder geschlagen werden könnte, auch nicht Jedem das Recht zum Schlagen einzuräumen wäre.

Kleine unbedeutende Diebstähle, namentlich der Felddiebstahl, würden durch eine dergleichen Strafe entschieden angemessener bestraft, als dies durch unsere gegenwärtige Gesezgebung der Fall ist; vor Allem würde die Strafe aber gegen bereits bestrafte Individuen mit Erfolg anzuwenden sein und den besten Schutz gegen die Ueberfüllung unserer Strafanstalten gewähren.

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut,
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans.“ [2381]

[4078] Verlobungs-Anzeige.
Lieben Verwandten und Freunden empfehlen sich als Verlobte:
Mathilde Nende.
August Schipe.
Breslau, den 23. Oktober 1858. [4062]

Unser am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung erlauben wir uns Freunden und Verwandten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 23. Oktober 1858. [4062]
Otto Högel.
Maria Högel, geb. Redlich.

(Statt besonderer Meldung)
zeige ich hiermit an, daß heute meine Frau **Bertha, geb. Müller,** von einem gefunden Knaben glücklich entbunden worden ist.
Ravicz, den 21. Oktober 1858. [4069]
Adolph Pollack.

Hiermit beehre ich mich die heut Nachmittags 3/4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Elise, geb. Rommlit,** von einem munteren Mädchen, Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 22. Oktober 1858. [4045]
Leopold Neustädt.

[4034] Entbindungs-Anzeige.
Gestern Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau **Annette, geb. Rachmann,** zwar schwer, aber glücklich von einem gefunden Mädchen entbunden.
Breslau, den 23. Oktober 1858.
Carl Krug.

Die heute Vormittag 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Julie, geb. Kusch,** von einem gefunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung ergebenst an.
Myslowitz, den 22. Oktober 1858. [4033]
Wilhelm Nidel.

[4033] Todes-Anzeige.
Gestern verschied nach kurzem Krankenlager mein Hausknecht **Friedrich Knobloch,** Er hat seinen Dienst in meinem Hause durch 22 Jahre treu und redlich verrichtet.
Breslau, den 22. Oktober 1858.
D. Zimmerwahr.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 24. Oktober. 22. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen.
„Die Jüdin.“ Große Oper in 4 Akten mit Tanz von Scribe, übersetzt von F. Clément. Musik von Halevy.
Montag, den 25. Oktober. 23. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen.
Zum zweiten Male: „Eine glänzende Partie.“ Lustspiel in 3 Akten. Hierauf: „Alphea.“ Großes anstreifendes Ballet in 1 Aufzuge und 2 Tableaux vom königl. Balletmeister P. Tagliioni. Musik von P. Hertel. In Scene geht vom Balletmeister Hrn. Bohl.

H. 26. IX. 6. R. u. T. □ 1.
Philologische Section.
Dinstag den 26. October, Abends 6 Uhr: Vortrag des Secretärs, Director Dr. Wisnowa: Ueber lateinische Schulcomödien, zumal der Jesuitenschulen. [3035]

Balcon Nr. 7,
redigirt von Labanensis 1831, ist mit der Beilage: „Breslauer Theater-Balcon“ soeben in der Sulzbach'schen Buchdruckerei erschienen. [3015]

Ich habe mich in **Liegnitz** niedergelassen, Dr. **Kuznitsky,** prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
[4051]

[4048] Für Zahnpatienten.
Freystunden: Vorm. 9-11, Nachm. 2-4 Uhr.
Dr. Krause, Igl. Assistent und Zahnarzt, Messergasse Nr. 26.

Nachruf
an unsern geliebten Sohn, den Schiffs-Cleven **Hermann Ovis,** geweiht von seinen tiefbetrübten Eltern. Er ward geboren den 26. August 1841, und verunglückte bei seinem Beruf im Meere, den 4. August 1858.

Ach hier nicht mehr! ach! fern von hier bist Du! wir sehn nichts mehr von Dir, Getreue, gute Seele!
Entlohn' aus unsern Armen weit, Im Lande der Unsterblichkeit lebst Du, getreue Seele!

Verloren bist Du theures Kind, Dein Trost, wenn wir verlassen sind, Dein Mitleid, wenn wir leiden!
Uns fehlt uns fehlt Dein treuer Blick: Wer lindert unser Mithgedäch?
Wer schafft uns neue Freuden?

Doch sei der Schmerz auch noch so groß, Du ruhest nun in Gotteschooß. Vor Gott wir gern uns beugen. O! Seliger, genieß Dein Glück!
Vergebens seh'n wir Dich zurück; Geduldig woll'n wir schweigen.

Ward auch die Welle dort Dein Grab, Sant unsre Lieb' ins Meer hinab, Triffst uns so hart ries Leiden. Erhoben hat sich ja Dein Geist Zu dem, der Liebe, Liebe heißt, Zu Gottes höhern Freuden!

Gedanke der Unsterblichkeit! Erheite uns in Traurigkeit, Und stür' uns, wenn wir wanen, Befiege jede Leidenschaft: Erfülle uns mit Muth und Kraft, Du himmlischer Gedanke!
[4035] J. J.

Gesellschaft „Eintracht“.
Das Ressourcenlokal Ring 29, zur Krone, ist den Mitgliedern geöffnet.
[4038] **Das Komitee.**

Ressource zur Geselligkeit.
Montag, den 25. Oktober 7 1/2 Uhr
Tanz.
Es werden den Mitgliedern von jezt an Gastbillets zu den Tänzen nicht mehr zugeschiedt; vielmehr wollen dieselben die Güte haben sich dieserhalb an unsern Rentanten Kaufm. **Wesner** zu wenden, der solche nach Maßgabe der jedesmaligen Zulässigkeit ausgeben wird. [4032]
Der Vorstand.

Wohnungs-Veränderung.
Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Wohnung von Motrau bei Nikolai nach **Gleiwitz** verlegt habe. [2997]
Babette von Hochberg.

Meine Wohnung befindet sich seit dem 1. Oktober d. J. [4017]
Oblauerstraße Nr. 55, zur Königs-Ecke.
Carl Gebler, Tapetirer und Dekorateur.

Gewerbe-Verein. Allgemeine Versammlung Montag, 25. Oktober, 7 Uhr, in der Börse: Schlußvortrag des Herrn Maler **Riesemetter** über Sitten und Gebräuche verschiedener Völkerschaften, mit bildlichen Vorlagen.
Eine Bonne, [4067] geborene **Schweizerin,** findet bald ein Engagement durch **Jüngling** in Breslau, Alte Zaichenstraße 7.

Liebig's Garten.
Heute Sonntag: **Konzert** von der Musik-Gesellschaft **Philharmonie,** unter Leitung ihres Direktors **Herrn Dr. V. Damrosch.** Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. [2437]

Liebig's Lokal.
Hiermit den geehrten Gästen die vorläufige ergebene Anzeige, daß das gewünschte Souver mit Tanz, als Eröffnung dieses Winters mit einer Gratis-Kotillon-Verloofung, bestimmt auf Sonnabend den 13. November stattfindet. Das Nähere durch Cirkular. [2993]
Der Vorstand.

Weiß-Garten.
Heute, Sonntag den 24. Oktober: **Großes Nachmittags- und Abend-Konzert** der **Springerschen Kapelle,** unter Direktion des Igl. Musik-Direktors **Hrn. Moriz Schön.** Anfang 3 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr. [4041]
Entree für Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr.

Wintergarten.
Heute Sonntag den 24. Oktober: [4050]
Konzert von A. Bilse.
Zur Aufführung kommt unter Andern: Ouverturen: „Der Wasserträger“ von Cherubini, „Die Hebriden“ von Mendelssohn und „Maria Stuart“ von Weiling. Konzert für Clarinette von Kallwoda. Auf Verl.: „Die nächtliche Heerschau“ von Gungl. Anfang 3 1/2 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

[3037] **Volksgarten.**
Heute Sonntag den 24. Oktober:
Militär-Konzert.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder. [3010]
Heute Sonntag den 24. Oktober zweites **großes Militär-Konzert** von der Kapelle des Igl. 19ten Inf.-Regts. unter Leitung des Musikm. **B. Buchbinder.** Entree: für Herren 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr. Anfang 3 1/2 Uhr. **Das Musikchor.**

Fürstengarten.
Heute Sonntag den 24. Oktober: [4076]
großes Militär-Konzert von der Kapelle des königl. 11ten Inf.-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters **Herrn Saro.** Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Zur Tanzmusik
heute Sonntag den 24sten ladet ergebenst ein: **Seiffert** in Rosenthal. [4046]

Musik-Gesuch.
Ein tüchtiger 1. Clarinetist, 1. Trompeter und Contrabassist finden bei mir unter sehr guten Bedingungen sofort Engagements. **Benthen D.-S.,** im Oktober 1858. [2998]
J. Mekner, Musikdirigent.

Gesellschafterin.
Für eine dem hohen Adel angehörende alleinstehende ältliche Dame, wird eine nicht zu junge Frau oder ein Fräulein als Gesellschafterin gesucht, welche gebildet und aus anständiger Familie ist, wenn dieselbe etwas musikalisch sein möchte, so würde es gern gesehen werden. Konfession ist gleich und könnte der Eintritt sofort stattfinden.
Auftrag u. Nachw. **Hrn. A. Felsmann,** Schmiedebrücke Nr. 50. [3023]

Bekanntmachung.
Am 27. und 28. Oktober, 3. und 4. November d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr sollen im Amts-Lokale unseres Stadt-Verhames die wegen unterlassener Verlängerung verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden, wozu Kaufsüchtige hiermit eingeladen werden. [1092]
Breslau, den 10. September 1858.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[1206] **Bekanntmachung.**
Das Abonnement auf freie Kur und Verpflegung erkrankter Dienstpersonen, so wie nach Maßgabe unserer an die Obermeister ergangenen Verfügung vom 29. Januar 1857 auch erkrankter, bei Innungsmestern in der Lehre stehenden Lehrlinge in unserm Kranken-Hospitale Allerheiligen à 15 Sgr. resp. 10 Sgr., soll unter den bisherigen Bedingungen auch für das Jahr 1859 wieder eröffnet werden.
Zur Erleichterung für die Dienstherren und Meister werden die betreffenden Communal-Steuer-Billetiers jedem Hauswirth eine Subscriptions-Liste übergeben. Die Herren Hauswirthe eruchen wir, diese Liste bei allen Mitwohnern ihres Grundstücks zirkuliren zu lassen, und nachdem dies geschehen, resp. die Einzeichnungen erfolgt sind, die Liste dem Communal-Steuer-Billetier wieder einzuhandigen.
Dabei bemerken wir, daß Dienstpersonen auch selbst subscribiren können, wenn dies seitens ihrer Herrschaft nicht geschieht.
Die Kurkosten-Freischeine werden demnachst den Subscribenten gegen Entrichtung des Abonnements-Betrages noch im Laufe dieses Jahres zugestellt werden.
Breslau, den 12. Oktober 1858.
Die Direktion des Kranken-Hospitals Allerheiligen.

Konstitutionelle Ressource im Weiß-Garten.
Mittwoch den 27. Oktober:
Erstes großes Concert und theatralische Vorstellung zum Besten armer verwaister Kinder.
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Mitglieder, welche nicht bereits unterzeichnet haben, zahlen bei Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte für das erste und zweite außerordentliche Concert pr. Person 5 Sgr. Durch Mitglieder eingeführte Gäste entrichten für ein Concert 3 Sgr., doch wird jeder Mehrbetrag mit Dank angenommen und gewissenhaft verwendet werden. Kinder und Dienstboten zahlen 1 Sgr. An der Kaffe beträgt das Entree 5 Sgr.
Das nächste gewöhnliche Ressource-Concert findet am 3. und das zweite Wohlthätigkeits-Concert am 10. November d. J. statt.
Eintrittskarten sind niedergelegt:
Neue Schwednißerstraße im goldenen Löwen bei Herrn Kaufmann Lorde, Ring Nr. 55 bei Herrn Kaufm. Soffner u. Firlle, Albrechtsstraße Nr. 11 bei Herrn Kaufmann Färber, Ohlauerstraße Nr. 52 bei Herrn Kaufmann Thiel. [3030]
Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.
Circus Hinné.
Unterzeichneter beehrt sich Einem hochgeehrten Publikum Breslau's hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er, von St. Petersburg kommend, **Dinstag, den 26. Oktober per Extrazug auf der Eisenbahn,** aus Königsberg hier eintreffen und mit seiner Gesellschaft im Laufe dieser Woche einen Cyclus von Vorstellungen in der **höheren Reikunst, Pferdedressur und Wimit** im **Circus Kärgen** eröffnen wird.
Bei der zahlreichen Gesellschaft befinden sich die bedeutendsten Künstler und Künstlerinnen jetziger Zeit, sowie Schulpferde edelster Race. Die täglich neuen Darstellungen, verbunden mit großen **Spektakel-Pantomimen,** die Eleganz der Costüme, als auch die Dressur der Pferde, werden stets den Beweis liefern, daß die Direction und die Mitglieder der Gesellschaft Alles ausbieten werden, Vorstellungen in einem ganz neuen Genre zu geben, um Einem hochgeehrten Publikum recht vergnügliche Abende zu bereiten und sich das Wohlwollen desselben zu erwerben. Die Gesellschaft besitzt 54 Pferde verschiedener Race, dressirt nach der neuen Methode des Herrn Vauche in Paris. Die näheren Details besagen die Tageszettel. [3012]
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein: **Carl Hinné, Director.**

Friedländer, Schmiedebrücke 48, offerirt: Endler und Scholz, Naturfreund, in 11 Bdn., 4., m. 572 kol. Kupfritn., Ladenpr. 66, für 15 Thlr. Die Gegenwart v. Brodhaus, eine encyclopädische Darstellung für alle Stände, in 12 Leinw.-Bdn., 1856, Ladenpr. 29 1/2, f. 9 Thlr. Brodhaus, Cono.-Ver., 8. Aufl., 12 Bde. 5 1/2 Thlr. Prof. Lbns Naturgesch. der Insekten, mit 131 Tafeln, color. Abild., Hlbfrzbd., 4pr. 13, f. 4 1/2 Thlr. Börnes gesammelte Schriften nebst Briefen aus Paris und 2 Bde. Nachgelassenes, zusammen 16 Bände in 16 Bdn., f. 10 Thlr. Hagen, Moritz, Nürnberg. Novellen aus alter Zeit, 1855, Hlbfrz., Ladenpr. 1 1/2 Thlr., f. 25 Sgr. Göthe's sämmtl. Gedichte aus seinen Werken, 6 Bde., 1855, elegant, 2 Bde. Gahn, Geschichte des preuß. Vaterlandes, sehr eleg., 1857, 1 1/2 Thlr. Sobr und Berghaus, Atlas der ganzen Erde, mit 114 Karten in 2 Hlbfrzbd., 1852, 6 Thlr. Schiller's Werke, Ottavauzgabe in 10 Bdn., 1844, wovon der 9. Bd. fehlt, f. 4 Thlr. Mop. Juch's Werke in 12 Bdn., 8., Hlbfrz., 1822, f. 1 1/2 Thlr. Körner, 4 Bde., sehr eleg., 1 1/2 Thlr.



Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 4 komb. Personenwagen I. und II. Klasse, 4 desgleichen II. und III. Klasse, 6 Personenwagen III. Klasse und 6 dito IV. Klasse

im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf

16. November d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Central-Bureau auf diesem Bahnhofs anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Personenwagen für die Oberschlesische Eisenbahn“ eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im Bureau des Ober-Maschinenmeisters Sammann auf diesem Bahnhofs zur Einsicht aus. Breslau, den 19. October 1858. [3043]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

- | | |
|---|---|
| 1) 200 Stck Cokesbejen, | 19) 200 Stck schwächere desgl., à 4 Stck, |
| 2) 22000 Stck Hofbejen, | 20) 2000 Pfd. starken Bindfaden, |
| 3) 1200 Stck diverse Cylindergläser, | 21) 1000 Pfd. mittelstarken Bindfaden, |
| 4) 500 Ellen Nether-Lampendochte, | 22) 100 Pfd. feinen Bindfaden, |
| 5) 10000 Ellen Banddochte diverser Gattungen, | 23) 500 Pfd. Blombenschnur, |
| 6) 4000 Duzend Cylinderdochte dito | 24) 200 Stck Signal-Leinen, à 200 Fuß lang, |
| 7) 250 Duzend Küchendochte | 25) 1000 Schock Bodenpfeiler, |
| 8) 800 Ctr. weißer Garnabfall, | 26) 1000 Schock Lattspider, |
| 9) 25 Ctr. leinene Puchlappen, | 27) 1000 Schock halbe Wandnägel, |
| 10) 3000 Ctr. raffiniertes Rübböl, ercl. Faß, | 28) 150 Schock ganze Brettnägel, |
| 11) 1200 Ctr. Schmieröl, ercl. Faß zum Schmieren der Maschinen, | 29) 50 Schock halbe Brettnägel, |
| 12) 3800 Ctr. dito dito dito der Wagen, | 30) 100 Mille ganze Schloßnägel, |
| 13) 20 Ctr. grüne Seife, | 31) 100 Mille halbe Schloßnägel, |
| 14) 200 Ctr. Talg, | 32) 50 Mille Kammwedeln, |
| 15) 150 Ctr. deutscher Terpentin, | 33) 60 Stck Backleinwand, |
| 16) 700 Ctr. Berg, | 34) 25 Schock Roggenstroh, |
| 17) 600 Pfd. loser Hanf in Bündeln, | 35) 70 Ctr. Kupfer-Vitriol, |
| 18) 200 Stck starke Bindestränge, | 36) 100 Klaftern birtenes Klobenholz |

soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. — Die Lieferungs-Bedingungen liegen während der Vormittagsstunden in unserem Central-Bureau zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Kopialien auch abschriftlich bezogen werden. Desfallige Offerten sind bis zum

10. November d. J., Vormittags 10 Uhr,

frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf die Lieferung von Betriebs-Materialien“

bei uns einzureichen. Berlin, den 19. October 1858. [2996]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Demontowiger Aktien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Produktion.

In Gemäßheit des § 11 des Statuts, wird der Zahlungstag für die, auf die bisher eingezahlten Raten des Aktienkapitals pro 1. November p. bis 31. October e. zu vergütenden Zinsen, auf den 1. November e. festgesetzt.

Von diesem Tage ab können: 1) die Zinsen der vollgezahlten Aktien gegen Einlieferung der Coupons pr. 1858, 2) die Zinsen der Quittungsbogen, auf welche mindestens die bisher ausgeschriebenen vierzig Prozent eingezahlt sind, gegen Einreichung der Quittungsbogen selbst, zum Zweck der Abstempelung,

entweder bei unserer Gesellschaft zu Berlin, Unter den Linden Nr. 69, oder bei den Herren Morgenstern und Comp. in Magdeburg, oder bei Herrn F. C. Quin in Amsterdum, erhoben werden.

Mit den Quittungsbogen ist ein Verzeichniß nebst Duplikat einzureichen. Letzteres wird mit Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurückgegeben, und ist bei Rückgabe der Quittungsbogen wieder abzuliefern. Berlin, den 19. October 1858. [2926]

Der Verwaltungsrath. A. Eiferhardt.

Am 1. und 15. November dieses Jahres finden die Gewinn-Ziehungen der Neuchâtel und bair. Ansbach garantirten Anlehens-Lotterien statt, deren Haupttreffer Fr. 25,000, 20,000, 15,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000, 500, 250, 100 u. s. w. sind.

Alle Loose müssen mit Gewinnen herauskommen, welche die Einlage übersteigen; sie sind jederzeit zum Börsencours wieder verkäuflich, und bei der Sicherheit, die sie bieten, besonders zu vortheilhaften Kapital-Anlagen zu empfehlen.

Die Neuchâtel Original-Loose kosten 2 Thlr. 26 Sgr., die bair. Ansbacher 4 Thlr. 20 Sgr. das Stück. Man beliebe sich deshalb zu wenden an das Banquier-Haus Heinrich Steffens in Frankfurt a. M. [2742]



Brust = Konbon,

nach Art der Reglisse, von Süßholzwasser und Gummi,

seit Jahren anerkannt von der größten Wirksamkeit bei Heilung von Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh, so wie bei allen Reizungen der Brust und des Halses. (Auf jeder Schachtel ist der Name George d'Espinal gefälligst zu beachten.) [2452]

Haupt-Niederlage in Breslau bei J. F. Ziegler, Herrenstr. 20.

- | | | |
|-------------------------------|-------------------------------|---------------------------------|
| Beuthen OS.: S. Piorkowsky. | Liegnitz: Hädrich. | Prieibus: R. Crusius. |
| Brieg: A. Bänder, G. Koppe. | Lüben: E. Bauer. | Primenau: R. Conrad & Co. |
| Falkenberg O.-S.: Glogauer. | Militsch: W. Lachmann. | Reichenbach: M. Bauer. |
| Frankenstein: R. Ehlers. | Mittelwalde: Fischer, Apoth. | Schweidnitz: A. Greiffenberg. |
| Freiburg: W. Schröter. | Münsterberg: Fr. Hielscher. | Strehlen: J. Süß. |
| Goldberg: O. Arlt. | Namslau: Carl Pietsch. | Gr.-Strehlitz: D. A. J. Kaller. |
| Gr.-Glogau: G. Büchting. | Neisse: A. Günther. | Striegau: H. Köhler. |
| Greiffenberg: E. Neumann. | Neurode: Sindermann. | Tarnowitz: A. Czieslik. |
| Haynau: Th. Glogner. | Neustädtel: C. F. Hildebrand. | Trachenberg: J. G. Schütz. |
| Jauer: J. Stephan. | Nimptsch: Berning. | Waldenburg: Rob. Schunke. |
| Katscher: A. Ziurek. | Parehwitz: Havelland. | P.-Wartenberg: F. Heinze. |
| Landeshut: E. Rudolph. | Pitschen: Leo Galanski. | Winzig: Rob. Rissmann. |
| Landsberg OS.: J. F. Fritsch. | Prausnitz: C. Helm. | Zobten: E. Pöse. |
| Leschnitz: O. L. Gerhard. | | |

Weitere Niederlagen in der Provinz werden errichtet. Gef. Anträge franco an J. F. Ziegler in Breslau.

Detail-Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

Versteuert. 25 Pfd. spf. Weizenmehl pr. D. 46 Sgr. 6 Pf. 25 Pfd. f. Roggenmehl 1. Sorte 31 Sgr. 6 Pf. 25 Pfd. f. dito 2. Sorte 42 = 9 = 25 Pfd. dito Hausb. 27 = 9 = 25 Pfd. dito 3. = 29 = = 25 Pfd. dito 2. Sorte 25 = 3 = 25 Pfd. dito 4. = 17 = 9 = 25 Pfd. dito 3. = 19 = =

Unversteuert. 50 Pfd. spf. Weizenmehl pr. D. 85 Sgr. - Pf. 50 Pfd. f. Roggenmehl 1. Sorte 55 Sgr. - Pf. 50 Pfd. dito Hausb. 47 = 6 = 50 Pfd. dito 2. Sorte 42 = 6 = 50 Pfd. dito 3. = 30 = = 50 Pfd. dito 3. = 30 = =

Breslau, am 25. October 1858. [4047]

Die Direction. Leopold Neustädt.

Das Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft des verstorbenen Herrn E. J. Urban hier selbst, wird bis auf Weiteres für Rechnung der Erben fortgesetzt. [3918]

Die Testaments-Vollstrecker.

Gegen Gicht und andere rheumatische Beschwerden

sind meine überall bekannten Strümpfe aus reiner macedonischer Schafwolle wieder in besserer Quaität vorrätig. — Lange Strümpfe à 17½, kurze 12½ Sgr. das Paar, werden nur in ½ Duzenden, gegen Einfindung der Rechnungs-Beträge verkauft. [2825]

Peterswobau, im October 1858. E. F. Fischer, Kaufmann und Fabrikant.

A. Gosohorsky's Buchhandlg. (L. F. Maske) in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3.

Soeben erschien im Verlage von Gustav Vosselmann in Berlin und ist in A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske), Albrechtsstraße Nr. 3, so wie in allen anderen Buchhandlungen vorrätig: [2986]

Die fünf ersten Jahre der Regierung Friedrichs des Großen bis zum Schlusse der schlesischen Kriege.

Von R. W. v. Schöning, Generalmajor und Historiographen der Preussischen Armee. 30 Bogen. Preis 2 Thlr.

Die Militär-Literaturzeitung, redigirt von Major Wesson, das geachtetste kritische Blatt über Militär-Wissenschaft, sagt darüber: „An den Faden der großen welthistorischen Begebenheiten reihen sich die interessantesten Schilderungen und charakteristische Mittheilungen. Es ist dies Werk im edelsten Sinne ein Volksbuch, das sich in allen Ständen und Berufsweisen Freunde erwerben wird, besonders unter solchen, die Sinn und Herz für die Glanzzeiten uneres Vaterlandes haben.“

Wer an Gahr's „Leben Friedrichs des Großen“ Gefallen gefunden hat, wird mit gesteigerter Theilnahme dies Werk lesen, das dem Leser den Helden im Beginn seiner Laufbahn vorführt, und dieselbe bis zu dem Höhepunkte verfolgt, wo ihn das begeisterte Volk zum erstenmal als „Friedrich den Großen“ begrüßte.

Im Verlage von Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig ist erschienen und bei L. F. Maske, Albrechtsstraße Nr. 3, zu haben: [2987]

Der praktische Rübenzucker-Fabrikant.

Ein Lehr- und Hilfsbuch für Rübenzucker-Fabrikanten, Betriebs-Dirigenten, Siedemeister, Maschinenbauer, Ingenieure, Landwirthe und Studierende an landwirthschaftlichen Lehr-Anstalten.

Nach eigenen langjährigen Erfahrungen bearbeitet von Louis Walkhoff.

Mit einem Vorwort von Dr. Fr. Jul. Otto,

Medicinalrath und Professor der Chemie am Collegio Carolino zu Braunschweig.

Zweite sorgsam durchgesehene und vermehrte Ausgabe.

Mit 86 in den Text eingedruckten Holzschnitten, nach Originalzeichnungen der neuesten, besten Konstruktionen aller Apparate der Rübenzucker-Fabrikation. gr. 8. Fein Velinpapier. Geh. Preis 2 Thlr. 25 Sgr.

Verlag von Conrad Weychardt in Erlangen, durch alle Buchhandlungen zu haben, in Breslau durch A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske), Albrechtsstraße 3:

Chemisches Laboratorium

für Realschulen und zur Selbstbelehrung.

Anleitung zum chemischen Experimentiren

in einer Auswahl der wichtigeren und instruktiveren chemischen Versuche.

Mit einem Vorwort vom Oberstudienrath Dr. v. Riecke.

Von Prof. G. D. Schumann.

Zweite ungebrauchte Auflage. Mit 238 Holzschnitten, 7 Farbenmustern und 4 lithographirten Tafeln.

gr. 8. Geh. Preis 1 Thlr. 20 Sgr. [2988]

„Das Erscheinen einer zweiten Auflage dieses Buches spricht deutlich genug für den Werth desselben. Wie schon der Titel sagt, soll es kein Lehrbuch der Chemie sein, sondern eine Anleitung, die in den Lehrbüchern gegebenen und erklärten Thatsachen durch leicht ausführbare Versuche zur Anschauung zu bringen, und sie dadurch zum gesicherten Eigenthum des Gedächtnisses zu machen. Es wird in dieser Beziehung dem Schüler vortheilhafte Dienste leisten, aber auch den Lehrern, welchen die Vorträge über die Chemie an Gewerbe- und landwirthschaftlichen Lehranstalten u. s. w. obliegen, als eine Sammlung zweckdienlicher und ohne große Umstände ausführbarer Versuche sehr willkommen sein.“ (Buchners neues Repert. für Pharmacie.)

Soeben ist bei uns erschienen und in A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske), Albrechtsstraße Nr. 3, zu haben: [2989]

Vincent, L., Der Wiesenbau, dessen Theorie und Praxis. Als zweite gänzlich umgearbeitete Auflage des rationalen Wiesenbau's. Mit 12 Tafeln Abbildungen. XIV. 288 Seiten 8. 2 Thlr.

Bilguer und von der Lasa, Handbuch des Schachspiels. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Gebunden mit vergoldeten Bignetten. VI. 542. Leipzig-Oktav. 3 Thlr. 20 Sgr. Berlin, den 21. October 1858. Zeit u. Comp.

In der k. k. Hof-Buch- und Kunst-Handlung F. A. Credner in Prag sind erschienen und bei L. F. Maske, Albrechtsstraße Nr. 3, zu haben: [2990]

Dr. Ferd. Arlt,

o. ö. Professor der Augenheilkunde an der Universität zu Wien,

Die Krankheiten des Auges,

für praktische Aerzte geschildert.

In drei Bänden. Gr. 8. Geheftet. 6½ Thlr.

- I. Band: Die Krankheiten der Binde- und Hornhaut. IV. unveränderter Abdruck. Mit 1 lithograph. Tafel. gr. 8. geh. 1858. 2 Thlr.
- II. Band: Die Krankheiten der Sclera, Iris, Chorioidea und Linse. IV. unveränderter Abdruck. gr. 8. geh. 1858. 2 Thlr.
- III. Band: Die Krankheiten des Glaskörpers, der Netzhaut, der Augenmuskeln, der Augenlider, der Thränenorgane und der Orbita. Mit Abbildungen, gr. 8. geh. 2 Thlr. 20 Sgr.

Im Verlage von August Hirschwald in Berlin ist erschienen und kann durch L. F. Maske, Albrechtsstraße Nr. 3, bezogen werden: [2991]

Das Preussische

Veterinär-Medicinal-Wesen.

Nach amtlichen Quellen dargestellt von

Dr. Wilh. Horn,

Geh. Medicinal- u. vortrag. Rathe im k. Ministerium etc. Lex.-8. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Die Behrens'schen, allerhöchsten Orts concessionirten elektro-magnetischen Heilkissen,

das sicherste Mittel gegen alle gichtischen und rheumatischen Leiden, sind das Stück à 25 Sgr. nur allein echt zu haben bei Herrn Eduard Groß in Breslau am Neumarkt Nr. 42. [2818]

Seit länger als 40 Jahren bin ich von einem Gichtleiden im ganzen Körper geplagt, das zwar bald mehr, bald weniger schmerzhaft ward, mich aber früher oft wochenlang an das Bett fesselte. Dagegen ist in meinem hohen Alter, ich zähle bereits 71 Jahre, die Hoffnung einer gänzlichern Heilung fast aufgab, so machte ich doch einen Versuch mit den von Fraulein Betty Behrens erfindenen und verfertigten elektro-magnetischen Heilkissen. — Zu meiner großen Freude überzeugte ich mich bald von deren höchst wohlthätiger Wirkung: die beständigen Schmerzen verloren sich allmählich, meine alten steifen Glieder wurden schmeidig, mein fast zitternder Gang wieder fest und sicher. Das lästige Jütem in den Händen verlor sich nach und nach, und ich konnte die Feder wieder mit einiger Sicherheit führen. Ich gebrauche diese Kissen jetzt seit länger als einem Jahre und ich kann mit Wahrheit sagen, daß ich mich gewiß seit 20 Jahren nicht so wohl gefühlt habe wie jetzt. — Dieselbe wohlthätige Wirkung der Kissen hat sich bei meiner 67jährigen Schwester bewährt. Außerdem habe ich von gedachten Kissen in meiner Familie gegen leichte Erältungen, Zahn- und Kopfschmerzen mit dem glücklichsten Erfolge angewandt. Aus voller Ueberzeugung kann ich daher die von Fr. Betty Behrens verfertigten Heilkissen der leidenden Menschheit als eine höchst wohlthätige Erfindung empfehlen. [2825]

E. L. Homann, früherer Besitzer des Gathhofs zum Kronprinz von Preußen. Eöslin, den 28. December 1854.

Exhibition of Glass Paintings, Sonnabend, Sonntag und Montag in meiner Werkstatt, am Lauenzienplatz im goldenen Löwen. [4010]

Ausstellung von Glasmalereien,

am 21. October 1858. Der Magistrat.

Bekanntmachung. [1153]

Die Verpflegung der Gefangenen in den Straf-, Gefangenen- und Besserungs-Anstalten zu Brieg, Striegau, Breslau und Schweidnitz pro 1859 soll im Wege des Submissions-event. Licitations-Verfahrens in Entreprise gegeben werden.

Wir fordern demnach Lieferungs-lustige auf, portofreie, versiegelte Offerten unter dem Rubrum: „Offerte zur Lieferung der Verpflegung für Strafanstalten“ bis spätestens den 7. November d. J. an uns einzuliefern.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten haben wir einen Termin auf den 8. November d. J., Morgens 11 Uhr, im hiesigen Regierungs-Gebäude im Bureau IV. anberaumt, in welchem die Lieferungs-lustigen zu erscheinen und sich durch Quittung unserer Haupt-Kasse über die bei derselben deponirte Mietungs-Raution von 100 Thlr. baar oder in courshabenden Effekten auszuweisen haben.

Bemerk wird, daß die unterzeichnete königl. Regierung sich vorbehält, entweder den Zuschlag unter den Submittenten binnen spätestens 3 Tagen zu ertheilen oder aber noch ein Licitations-Verfahren unter den Submittenten stattfinden zu lassen, wozu der Termin spätestens innerhalb 8 Tagen anberaumt und den Submittenten bekannt gemacht werden wird.

Die neu entworfenen Lieferungs-Bedingungen und Speise-Pläne können sowohl im gedachten Bureau, als in den Bureau der erwählten Anstalten in den Dienststunden eingesehen werden. Breslau, den 8. October 1858.

Königl. Regierung. Abth. des Innern. (Reg.) von Gök.

Bekanntmachung. [1205]

Der Bedarf an Roggen, Hafer und Stroh für die Magazine im diesseitigen Verwaltungs-bereich pro 1859 soll dem Mindestfordernden zu liefern überlassen, und sollen auf diese Mittelbar in die Magazine zu bewirkenden Einlieferungen schriftliche Anerbietungen bis spätestens den 6. November d. J. in nicht stempelpflichtigen, jedoch frankirten Briefen in unserm Geschäftslokal angenommen werden.

Kautionsfähige Produzenten und andere reelle Lieferungs-unternehmer werden daher zur Abgabe ihrer Gebote aufgefordert.

Jeder Offertent ist bis incl. 20. November d. J. an sein Gebot gebunden, und hat anzunehmen, daß dasselbe, wenn ihm bis dahin kein Bescheid zugegangen, nicht acceptirt worden ist.

Die Lieferungsbedingungen können in unserer Registratur und bei den Proviant-Aemtern hier, in Glogau und Bromberg, so wie bei den Depot-Magazin-Verwaltungen in Lissa, Sagan, Schneidemühl und Ratel eingesehen werden. Posen, den 20. October 1858.

Königl. Intendantur 5. Armeekorps.

Bekanntmachung. [1190]

Beauftragt die Verpachtung des Strafgefangenen und der Schwoerde, welche auf dem Plage bei Brigittenhal abgefällen werden, vom 1. Januar 1859 ab auf 3 Jahre, haben wir einen neuen Termin angelegt.

Montag den 1. November d. J. Morgens 9 bis 11 Uhr im Bureau VI, Glatfelterstraße Nr. 13.

Die Licitations-Bedingungen sind in der Rathsbienner-Stube zur Einsicht ausgelegt. Breslau, den 14. October 1858. Der Magistrat. Abth. VI.

Bekanntmachung. [1191]

Für die hiesigen königlichen Garnison-Anstalten sind pro 1859 ungefähr 3564 Tonnen Steinkohlen erforderlich, welche Lieferung im Wege der Submission sicher gestellt werden soll.

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin auf den

27. Octbr. d. J., Vorm. 10 Uhr, in unserm Geschäftslokal anberaumt und sind die diesfalligen Bedingungen hier und bei der königlichen Garnison-Verwaltung in Breslau zur Einsicht ausgelegt. Lieferungs-lustige werden eingeladen, ihre Offerten versiegelt in Briefen und Buchstaben unter der Rubrik: „Submission auf Steinkohlen-Lieferung“ vor dem Termin an die unterzeichnete Verwaltung franco einzuliefern. Später eingehende Offerten und Nachgebote werden zurückgewiesen. Glogau, den 16. October 1858.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Kommission II. zu Gaiwan.

Das dem Heinrich Gottfried Rauer gehörige, unter Nr. 6 zu Zammenorf belegene Freibauer-Gut, abgetheilt auf 16,405 Thlr. 10 Sgr., zufolge der nebst Hypotheken-Schein in dem II. Bureau einzuliegender Taxe, soll

am 17. Decbr. 1858 Vorm. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Substitutions-Gericht anzumelden. Der seinem Aufenthalte nach unbekannt Real-Gläubiger, Gutsbesitzer Gottlob Altmann zu Neudorf, wird hierzu öffentlich vorgeladen. [657]

Stammholz-Verkaufsanzeige.

Die für das Jahr 1858/59 bestimmten Holzschläge im hiesigen großen Stadtwald, belegen am Zoll und am Eisenhofer-Wege, sind vom 22. November d. J. Vormittags 9 Uhr ab eröffnet. Es befinden sich auf denselben eichene und kieferne Baubölzer verschiedener Stärke; die Preisfäße, welche in unserer Registratur und im Forsthaus zur Einsicht ausgelegt sind, regeln sich nach dem tubischen Inhalt und findet der Verkauf an dem jedesmaligen Montag von Vormittags 9 Uhr ab bis Nachmittags 2 Uhr auf den betreffenden Schlägen statt. Kauf-lustigen wird dies mit dem Vermerken bekannt gemacht, daß das städtische Forstamt weitere Auskunft ertheilt. Lüben, den 6. October 1858. [1152]

Der Magistrat.

Offener Lehrposten.

Bei der hiesigen evangelischen Stadtschule ist eine mit 180 Thaler jährlichen Gehalts dotirte Hilfslehrerstelle zu belegen. Reskripten werden erucht, ihre Meldungen frankirt schleunigst an uns einzuliefern. [1207]

Lüben, den 21. October 1858. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Vom 1. November d. J. ab erhält die Personenpost zwischen Loslau und Rybnitz folgenden veränderten Gang: aus Loslau um 9 Uhr Vormittags, in Rybnitz um 11 Uhr Vormittags, zum Anschluss an den Personenzug nach Nikolai und Ratibor, aus Rybnitz um 2 Uhr 30 M. Nachm., nach Ankunft des Eisenbahnzuges aus Ratibor, in Loslau um 4 Uhr 30 M. Nachm. Opatow, den 21. Oktober 1858. Königl. Ober-Post-Direktion.

Bekanntmachung. Der Konturs über den Nachlass der Wachszieherin und Wachsbleicherin Pauline Steinbrecher, genannt Supper, ist beendet. Breslau, den 20. Oktober 1858. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum Verkauf des dem Maurer- und Zimmermeister Benze gehörigen, nahe am Bahnhofs gelegenen und zu einer Fabrikanlage oder einer Niederlage sich vorzüglich eignenden Grundstückes nebst Wohnhaus und Nebengebäuden habe ich auf Antrag des Besitzers einen Termin auf den

6. Novbr. d. J., Vorm. 10 Uhr, in meinem Bureau hieselbst angesetzt, zu welchem ich Kaufsuffige mit dem Bemerkten einlade, daß bei einem annehmbaren Gebote der Abschluß des Kaufes sofort erfolgen kann. Sagan, den 28. September 1858. Der Justizrath Steinmetz.

Bekanntmachung. Die fogenannte Saderauer Schleuse auf dem Haupt-Überdamm unweit Kottwitz soll in Stand gesetzt und diese Arbeit an den Mindestfordernden ausgethan werden. Hierzu wird ein Bietertermin auf

Freitag den 29. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem Gerichtskontor zu Kottwitz mit der Bemerkung anberaumt, daß über die näheren Bedingungen der Unterzeichnete Auskunft geben wird. Kottwitz, den 21. Oktober 1858. Der Königl. Oberförster Blanckenburg.

Eduard Groß'sche Brust-Caramellen.

Die Morgen-Post vom 14. Oktober d. bringt unter anderen höchst schätzbaren Aufträgen auch nachstehenden wiederholten Befehl, welchen wir hiermit mittheilen wollen, indem die hochachtbare Dame im strengsten Sinne der Humanität uns schon einigemal zur Veröffentlichung ihrer Zeilen autorisirte.

An Herrn Kaufmann Eduard Groß, Wohlgeboren in Breslau. Königsberg, den 11. Oktober 1858. „Ew. Wohlgeboren erlaube ich hiermit freundlichst, mir wiederum für inliegende 3 Thaler 6 Carton à 15 Sgr. — von Ihren Brust-Caramellen zu schiden, bitte so bald wie möglich meine Bitte zu erfüllen, denn ich bin mit meinen Caramellen zu Ende und behelfe mich ungern einen Tag ohne diese. „Ergebenst

D. Krieger, Steinbamm, rechte Straße Nr. 145. Ein hochachtbares Schreiben vom 16. Oktober 1858 aus Löwenberg, gegen dessen Bekanntmachung der hochgeehrte Briefsteller nichts zu erinnern fand, lautet:

„Er. Wohlgeboren dem Kaufmann Herrn Eduard Groß in Breslau. 3 Thlr. frei. „Wohlgeborener, geehrter Herr! Bei der jetzt täglich zunehmenden Fühlern Witterung nimmt auch wieder mein nicht zu „besitzender Husten an Heftigkeit zu; um diesen nun wieder zu mildern, bitte ich um bald „gefallige Lieberung von 3 Carton Ihrer „Brust-Caramellen, Prima-Qualität, wofür 3 „Thlr. inliegend folgen.

„Die letzte Sendung Caramellen war in einer „Blechbüchse verpackt, ich bitte künftighin nur in „Papier etc. „Mich bestens empfehlend bin ich „Ew. Wohlgeborenen ergebener „v. Kaminski, Rittmeister a. D. „Löwenberg, den 16. Oktober 1858.

Unsere Herren Depot-Inhaber in der Provinz Schlesien sind am Sonntag den 10. d. M. durch die Breslauer Zeitung veröffentlicht. Handlg. Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Hilfe für Leidende.

In meinem 66. Jahre traf mich das Unglück, von einem Schlaganfall auf meiner linken Seite befallen zu werden, der Arm und Bein total lähmte, so daß ich durch diesen traurigen Unfall ganz arbeitsunfähig wurde. — Ein Jahr hindurch wandte ich alle nur erdenklichen Mittel gegen mein Leiden erfolglos an, bis ich auf die magnetisch-elektrische Heilmethode des medicinischen Magneteisen Herrn Michaelson in Breslau, Taschenstraße Nr. 7, von vielen Seiten aufmerksam gemacht wurde; ich unterwarf mich dieser Kur und zwar mit dem günstigsten Erfolge, denn nach jeder Behandlung schritt ich sichtlich zur Besserung und nach längerer Fortsetzung derselben bin ich gänzlich hergestellt, alle Lähmung ist verschwunden, ich fühle mich wohl und kräftig, so daß ich meinen Beruf wie zuvor betreiben kann. — Ich bin bereit, Jedem weitere Auskunft zu geben und wünsche, daß der liebe Gott noch vielen Leidenden durch den medicinischen Magneteisen Hrn. Michaelson Hilfe zuführen möge. H. Kreibe, Tischlermeister, Dorotheengasse 8.

Ferdinand Hirt, Königl. Universitäts-Buchhandlung in Breslau am Neumarkt Nr. 47.

Neueste landwirthschaftliche Literatur.

Sieben erschienen im Verlage von Gustav Vosslermann in Berlin, und sind in Breslau in F. Hirt's Königl. Universitäts-Buchhandlung, sowie in allen anderen Buchhandlungen zu haben:

Die Krankheiten der Kulturgewächse, ihre Ursachen und ihre Verhütung, vom Wirtschaftsdirektor Dr. Jul. Kühn. Mit 7 Tafeln lith. Abbildungen. 2 Thlr.

Lehrbuch der Spiritusfabrikation auf rationeller Grundlage, von Professor Dr. C. Trommer. Mit Holzschnitten und lithogr. Tafeln. 2 Thlr. 20 Sgr.

Die Bereitung eines wohlgeschmeckenden Syrups und Muses aus Zuckerrüben in ländlichen Haushaltungen von Prof. Dr. C. Trommer 5 Sgr.

Dritter Bericht über die 1855 und 1856 auf dem Versuchsfeld zu Frankensfelde ausgeführten komparativen Versuche vom Oekonomierath Döfel. 2 Thlr. 20 Sgr.

Vorstehende Werke werden der besonderen Beachtung des landwirthschaftlichen Publikums empfohlen. [3017]

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau in F. Hirt's Königl. Universitäts-Buchhandlung:

Wagner, Prof. Dr. R. (großherzogl. hessischer Ober-Studien-Rath), Lehren der Weisheit und Tugend in auserlesenen Fabeln, Erzählungen, Liedern und Sprüchen. 23. vermehrte und verbesserte Auflage. 8. 23 1/2 Bog. 10 Sgr.

Zum 23. Male erscheint dieses bewährte Schulbuch in neuer verbesserter und vermehrter Auflage! — Praktische Einrichtung, zweckmäßige Auswahl des Stoffes und der so ungemein billige Preis haben demselben die Gunst der geachteten Schulmänner nicht nur erworben, sondern auch, trotz der vielen ähnlichen Werke, während einer langen Reihe von Jahren in einem so hohen Grade bewahrt, daß immer binnen wenigen Jahren eine starke Auflage vergriffen wurde. — Die bei jeder neuen Auflage stattgefundenen Verbesserungen haben wesentlich dazu beigetragen, das Buch nicht veralten zu lassen, sondern es vielmehr stets auf der Höhe der Zeit erhalten. Die gegenwärtige 23. Auflage, welche ebenfalls einer ausgedehnten Revision unterworfen wurde, wird sich daher hoffentlich einer gleichen Aufnahme zu erfreuen haben, wie ihre Vorgängerinnen. [3018] Verlag von Ernst Fleischer in Leipzig.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch F. Hirt's Königl. Universitäts-Buchhandlung:

Lehrbuch der höheren Mechanik, von Louis Navier, Mitglied der Akademie, Professor an der polytechnischen Schule zu Paris, deutsch bearbeitet von L. Mejer, Lehrer am Lyceum zu Hannover.

Mit einer Vorrede von Professor Dr. Th. Wittstein.

Als Supplementband zu desselben Verfassers Lehrbuch der Differential- und Integralrechnung, deutsch von Th. Wittstein. gr. 8. 1858. geb. 2 Thlr.

Navier's Lehrbuch der Differentialrechnung, deutsch von Dr. Th. Wittstein, 2 Bände, welches 1854 bereits in zweiter Auflage erschien, kostet 3 Thlr. 15 Sgr. [3019]

In J. Bölscher's Verlagsbuchhandlung in Koblenz ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch F. Hirt's Königl. Universitäts-Buchhandlung: Bach's, W., Käferfauna für Nord- und Mitteleuropa. 6te Lieferung. 1 Thlr. 2 Sgr.

Seilermann, Dr., geometrische Aufgaben. 2tes Heft. 7 1/2 Sgr.

Schauffler, Pr., bleib treu! Kommunion-Andenken für Kinder. 3 Sgr.

Stehling, N., katholische Betrachtungen. 1.—6. Heft. à 6 Sgr.

Hierzu werden zwei prachtvolle Kunstblätter geliefert. Wirtgen, Dr., rheinische Reise Flora. Geh. 1 Thlr. 6 Sgr. In schönen engl. Leinenband geb. 1 Thlr. 12 Sgr. [3020]

Leih-Bibliothek von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse 20.

Das Leih-Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Auswärtige Lese empfangen gleich mehrere Bücher auf einmal. — Das monatliche Abonnement beträgt 5, 7 1/2, 10, 12 1/2 und 15 Sgr., wofür 1, 2, 3, 4 oder 5 Bücher auf einmal verabfolgt werden. — Beachtet ein Abonent, nur die neuesten Sachen zu lesen, so ist das monatliche Abonnement 7 1/2, 10 und 12 1/2 Sgr. bei Verabreichung von 1, 2, 3 Büchern auf einmal.

Hieran reiht sich eine sorgfältig ausgewählte, sehr reichhaltige Jugendbibliothek. Abonnement monatlich zu 5, 7 1/2, 10 Sgr., bei Entnahme von 1, 2, 3 Büchern auf einmal. — Neu eintretende, noch nicht bekannte Leser wollen gefälligst 1—2 Thlr. Pfand einlegen. — Der Katalog nebst 2 Suppl. kostet 7 1/2 Sgr.

Die Bibliothek wird fortwährend mit den neuesten und gediegensten Erscheinungen der Literatur vermehrt. [2409]

Von der rühmlichst bekannten engl. Filz-Fabrik „Anderson“ habe ich eine Niederlage von dessen

patentirtem Filz zur Dachbedeckung

erhalten, und offerire solchen frei hier à 1 1/2 Sgr. pr. engl. □-Fuß. Auch empfing ich aus selber Fabrik Muster von

patentirtem Bituminous-Filz

(gegen feuchte Wände), den ich à 1 1/2 Sgr. pr. engl. □-Fuß frei hier liefern kann. Ewald Müller, Albrechtsstraße Nr. 15. [3979]

Diesjährige Muster v. Papiertapeten,

sowie Reste von 10 bis 18 Stück, empfehlen wir, um damit zu räumen, bedeutend unter den Fabrikpreisen. Gebr. Reddermann, Ring 54 (Neumarktseite). [2963]

Gut ungarische Weintrauben,

direkt von der begonnenen Weinlese, Tokajer, Ofener, Oedenburger, Burgunder, Champagner, Malvasier, Malaga, Lacrimae Christi, Dürheimer Qualität etc., in vorzüglich ausgezeichneter Waare, empfiehlt bei soliden Preisen die Haupt-Niederlage: Albrechtsstr. 17 zur Stadt Rom, Schußbrücke Nr. 6, neben dem blauen Hirsch, und Ring Nr. 15. [3021]

Arbeitsunfähige Pferde,

sowie thierische Abfälle aller Art, werden gekauft von der chemischen Dünger-Fabrik, Comptoir: Schweidniger-Stadtgraben Nr. 21, Ecke der Neuen Taschenstraße. [3004]

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Jos. Max & Komp.

Bei G. D. Bädeler in Esfen erschien soeben, und ist in der Buchhandlung Josef Max n. Komp. in Breslau zu haben:

Berg- und Hütten-Kalender für das Jahr 1859.

Vierter Jahrgang. In festem, weichem Ledereinband. Preis 1 Thaler 5 Sgr. Der praktische Inhalt und die zweckmäßige Einrichtung dieses Kalenders hat sich so bewährt, daß auch der neue Jahrgang nicht minder den Männern von Fach: den Herren vom Leber und der Feder, als den Gewerken und Aktionären: den Herren vom Berges gen vollkommen sein wird. [2832]

Im Verlage von Adolph Krabbe in Stuttgart ist so eben erschienen, und zu haben bei Josef Max u. Komp. in Breslau:

Orien. Erinnerungen einer alten Frau.

Von Edmund Hofer. 2 Bde. geb. 2 Thlr.

Diese erstere größere und ganz neue Erzählung des bekannten Verfassers besitzt im hohen Grade alle Vorzüge, die seinen feinen Geschichten vom Publikum und Kritik stets bereitwillig zuerkannt wurden — scharfe Charakteristik, meisterhafte Schilderungen, musterhafte Darstellung und Ausführung. Das Buch läßt uns einen tiefen Einblick in die traurigen Zustände des deutschen Reichs und in das Leben der kleinen Dynasten-Familien zur Zeit des siebenjährigen Krieges thun. — Es muß dem Verfasser zu seinen zahlreichen alten Freunden noch viele neue verbinden.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp.:

Deutsches Lesebuch. Dritter Cursus.

Von Carl Oltrogge. Schönste verbesserte Auflage. gr. 8. geb. 1 Thlr.

(Preise des Gesamt-Cursus: Elementar-Cursus, 4te Aufl. 20 Sgr. — Erster Cursus, 1te Aufl. 20 Sgr. — Zweiter Cursus, 8te Aufl. 20 Sgr. — Neue Ausw. Erster Theil 20 Sgr. — Zweiter Theil 20 Sgr.) [3007]

Bei G. D. Bädeler in Esfen erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max u. Komp.:

Die neuesten Vorschriften über das Markscheiderwesen in Preußen.

Preis: 10 Sgr.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max u. Komp.:

Siloah.

Eine Auswahl von Predigten nebst sechs Betrachtungen über die Unsterblichkeit der Seele. Zur Erbauung, so wie insonders zum Vorlesen in Synagogen, die des Redners erlangen.

Von Dr. Ludwig Philippson, Rabbiner. Dritte Sammlung. — Preis: 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Werth dieses Wertes, dessen beide erste Bände ebenfalls zu je 1 Thlr. 10 Sgr. in unserm Verlage erschienen sind, erweist sich auch dadurch, daß von dem ersten Bande bereits eine zweite Auflage notwendig geworden, die in Kurzem erscheint. Der jetzt erschienene dritte Band enthält die gediegensten Predigten, welche der beliebte Kanzelredner in den letzten Jahren gehalten, und beginnt mit 6 Betrachtungen über die Unsterblichkeit der Seele.

Jeder der drei Bände ist ein für sich bestehendes Ganze und einzeln zu haben. Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig.

Anzeige in Bezug auf Wahnsinnige.

Unter den vielen, theils namhaften, theils namenlosen Krankheiten, mit welchen der Mensch behaftet sein kann, ist der Wahnsinn und seine Folgekrankheit: der Blödsinn, in mehrfacher Hinsicht eine der wichtigsten. Ein hochgeehrtes Publikum dürfte daher mit Freuden die wohlgemeinte Anzeige aufnehmen, daß ich in meiner, auf das physisch-pathische System basirten, nunmehr vierundvierzigjährigen Praxis unter anderen zuverlässigen Kurmethoden auch gegen diese Krankheit einen sicheren Heilweg erforscht habe, welcher zugleich einen nur zweimöthlichen Arzneigebrauch, sowie eine nachfolgende, nur sechswochenliche Aufsicht erheischt, und daß ich den Hilfsbedürftigen einen möglichst niedrigen Kostenbetrag in Aussicht zu stellen im Stande bin, da die erforderlichen Medikamente zu den wohlfeilsten gehören, ich selbst mit eigenem Krankenlosale versehen bin und nur die durch meine Kur heilbaren Geisteskranken annehmen beabsichtige, welche übrigens von anderen Ärzten immerhin fruchtlos behandelt und für unheilbar erklärt worden sein können, was bei dem bisherigen Mangel einer Radikalkur gar nicht befremdet. Man nehme nicht Anstand, meiner Aufforderung Gehör zu geben, weil das System, welchem ich huldige, neu ist. Ist das von mir zuerst angegebene und veröffentlichte, physisch-pathische System auch neu und steht es noch dazu: den von unheilvollen Irthümern wimmeln den, anderen medicinischen Systemen schroff gegenüber, so bietet es doch für die ärztliche Ausübung die erste und einzige Grundlage, welche naturgemäß ist und eine rationale Praxis gestattet. Es wolle sich jeder Hilfesuchende vorher von der Wahrheit und Brauchbarkeit meiner Kurbasis überzeugen, ehe er mir sein Vertrauen zuwendet. Ich habe die Grundzüge meines Systems kurz, aber deutlich, niedergelegt in einer bei Johann Urban Kern zu Breslau 1854 erschienenen Broschüre, welche den Titel führt: „Die Kur der Cholera nach antipathischem Principe“, und welche, wenn nicht aus erwähnter Buchhandlung, so noch unmittelbar aus meinen Händen zu beziehen ist. Man lese diese Broschüre, gegen welche sich keine Stimme erhoben hat und erheben konnte, für welche sich aber unter Anderen ein großer Denter dahin ausspricht: daß sie die erste, vernünftige medicinische Schrift gewesen sei, welche er gelesen habe. Man lese sie durch und ziehe sodann Kunde von einigen Kurerfolgen ein. Ich habe gleich im Anfang meiner diesigen Praxis (1816) durch dieselbe Kur, wie sie noch jetzt bei mir im Gebrauch ist, die bereits drei Jahre geisteskrank gewesen, wie gewöhnlich: zuerst mit Wahnsinn, dann mit Blödsinn behaftete Kolonistin: Frau Johanna Helena Wuttge zu Königsdorf bei Rawitz, mit acht Wochen wieder hergestellt. Sie ist seitdem ununterbrochen gesund gewesen und bei ihrer Tochter, der Schöferin zu Widoline: Frau Johanna Selene Pflanze, welche die Wahrheit bezeugen kann, erst im verfloffenen Jahre gestorben.

Ich habe ferner, nachdem dieser Fall Aufsehen gemacht und Vertrauen erregt hatte, nach vielen verglichen glücklichen Kuren im Jahre 1842, den in Manie verfallenen Lehrer Herrn Sachs zu Stankowo bei Gohlyn, durch dieselbe Kur behandelt und mit vierzehn Tagen dadurch ihm das Bewußtsein wieder verschafft, freilich nicht verbinden können, daß der Kranke, welcher vierzehn Tage vor Ablauf der achtwöchentlichen Kurzeit in seine Heimath zurückgeführt war, in Folge vorchriftswidriger Diät einen Rückfall bekam. Patient ist, da ich gegen Letzteren die Kur damals nicht sogleich wiederholen wollte, in die Irrenanstalt zu Ominsk bei Posen gebracht worden, wo er aber erst nach einem Jahre genes und erst nach zwei Jahren entlassen wurde. Herr Sachs, welcher noch lebt, kann selbst die Wahrheit bestätigen. Ich habe sofort 1845 bei dem anfänglich an Wahnsinn erkrankten, später an Blödsinn leidenden und deshalb schon ein Jahr in Ominsk gewesenen Bauergutsbesitzer Herrn Karl Sommer zu Langhellsdorf bei Wollenhain, durch dieselbe Kur rekrutirt, welche mit vierzehn Tagen auch ihm das volle Bewußtsein zurückgab. Er hat nach der Kur von Neuem aufgelebt, lebt noch und erfreut sich des besten Wohlbefindens. Erst im vorigen Jahre ist durch dieselbe, von mir unternommene Kur und in derselben kurzen Frist der ein Jahr vorher wahnsinnig, später blödsinnig gewordene Sohn der verwitweten Freigärtnerin Frau Johanna Maibold zu Baulke bei Steinau genesen, nachdem er von anderen Ärzten vergebens behandelt worden war. Auch er hat durch die Kur mit vierzehn Tagen sein Bewußtsein wieder erhalten und sich rasch und vollkommen erholt. Auch er wird sofort gesund bleiben, weil die Kur zugleich von mancher, anderen, noch latenten Krankheit befreit. Ich halte diese Beweismittel für genügend, bin aber gern bereit, demjenigen, welcher mehr verlangt, mündlich damit aufzuwarten.

Dr. Karl Wilhelm Koch zu Herrnstadt, [3002]

In Breslau vorrätig in der Sortim.-Buchhandl. von **Gras, Barth u. Comp.** (S. Ziegler), Herrenstr. 20:

Trendel's Volkskalender. Mit 8 Stahlst. broch. 12½ Sgr., geb. 15 Sgr.
Steffens Volkskalender. Mit 8 Stahlst. broch. 12½ Sgr., geb. u. durchsch. 15 Sgr.
Der Vögel, Volkskalender für alle Stände. broch. 11 Sgr., durchsch. 12 Sgr.
Trowisch's Volkskalender. Mit 8 Stahlst. broch. 10 Sgr.
Auerbach's Volkskalender. Mit vielen Holzschmitten. broch. 12½ Sgr.
Nieris's Volkskalender. Ohne astronomischen Kalender 10 Sgr.
Gubis's Volkskalender mit vielen Holzschmitten. broch. 12½ Sgr.
Berliner genealogischer Kalender. Mit 6 Stahlstücken. broch. 15 Sgr.
Katholischer Volkskalender. Mit 6 Stahlst. broch. 10 Sgr.
Evangelischer Kalender. broch. 12½ Sgr.
Breslauer Hauskalender. broch. 5 Sgr., durchsch. 6 Sgr.
Glogauer Hauskalender. broch. 5 Sgr., durchsch. 6 Sgr.
Preussischer Hauskalender. Durchsch. 6 Sgr.
Preussischer Haushaltungs-Kalender. broch. 5 Sgr.
Kind's Volkskalender. broch. 7½ Sgr.
Kind's kleiner Kalender. broch. 4 Sgr.
Illustrirter Familien-Kalender. broch. 12½ Sgr.
Preuss. National-Kalender. broch. 12½ Sgr., mit Weiwagen 22½ Sgr.
Neubarth's Schreib-Kalender. broch. 7½ Sgr.
Wayne's Miniatur-Almanach. Mit 12 Stahlstücken. broch. 7½ Sgr.
Kalender für den Berg- und Hüttenmann. Geb. 1 Thaler 20 Sgr.
Kindes polytechnischer Kalender. Geb. 22½ Sgr.
Berliner Taschen-Kalender. Geb. 15 Sgr.
Haushaltungstagebuch für deutsche Frauen. Geb. 18 Sgr.
Jener's Schreib- und Termin-Kalender für Polizeibeamte. Geb. 18 Sgr.
Komptoir-Kalender aufgezogen und unaufgezogen, zum Preise von 2½ Sgr., 5 Sgr. u. 7½ Sgr.
Schreib- und Termin-Kalender, Geschäfts-Almanach, Agenda's für Komptoir, Notizbücher auf alle Tage des Jahres, eleg. geb. in Leinwand mit Goldprägung, zu 10 Sgr., 15 Sgr., 17½ Sgr., 18 Sgr., 20 Sgr. u. s. w. **Portemonnaie-Kalender** und **Briefaschen-Kalender** à 5 Sgr.
 In Brieg bei **A. Bänder,** in Opyeln: **W. Clar,** in Polnisch-Wartenberga: **Heinze,** in Ratibor: **Fr. Thiele.** [2406]

K. Platzmann's
Kleider-Halle,
38. Albrechtsstrasse 38.

Da in neuerer Zeit ein Geschäft meiner Branche auf derselben Straße und Seite, wo das meinige belegen, entstanden, und es mehrfach vorgekommen ist, daß Leute in dem Glauben, sie seien in meinem **Kleider-Magazin,** dort gekauft haben, so halte ich es für meine Pflicht, alle Diejenigen, welche mich besuchen wollen, ergebenst zu bitten, genau auf meine endstehend vermerkte Firma und die viel bekannten großen **Nrn. 38** zu achten.

K. Platzmann,
Albrechts-Strasse 38. 38. 38.

Ungeheure Billigkeit und Solidität
 ist **Platzmann's Regel.**

38. Albrechtsstrasse 38, vis-à-vis der königl. Bant, ist doch kein leerer Wahn.

38. Die "Hoffnung" läßt auch Albrechtsstrasse 38 nicht zu Schanden werden.

Es giebt wohl nicht leicht einen zweiten Artikel, der in jüngster Zeit eine so allgemeine Verbreitung und Concurrenz gefunden, als:

Gummischuhe,

gleichzeitig aber auch eine solche Verschiedenheit in Qualität und Preis, dass es notwendig ist, dem Käufer den Weg zu zeigen, wo nur das **wirklich beste Fabrikat** zu erhalten ist.

Ich habe nun seit 4 Jahren, wo ich mich für das
französische Fabrikat der Compagnie nationale zu Paris

interessire, die Erfahrung, dass eben nur dieses nicht allein in Façon das Eleganteste, in Lackglanz das Schönste, sondern auch in Qualität das Vorzüglichste, was auf dem Continent gefertigt wird, und dadurch wenn auch theurer als andere Fabrikate, im Vergleich dennoch **das allerbilligste ist.**

Demnach erlaube ich mir Jedem, der geneigt ist, sich mit wirklich **tadelloser guter Waare** zu versorgen, mein

Lager französischer Gummischuhe,

für Herren à Paar 40 Sgr., Selfacting (zum Selbstanziehen) à Paar 45 Sgr.,
 für Damen à Paar 30 Sgr., dito dito à Paar 35 Sgr.,
 für Knaben à Paar 30-35 Sgr., für Kinder à Paar 15-20 Sgr.,
 angelegentlichst zu empfehlen.

Robert Brendel, Riemerzeile Nr. 15.

NB. Neues amerikanisches Fabrikat kommt nicht mehr zu uns herüber, was als „echt amerikanisch“ empfohlen wird, ist entweder der Art alte verlegene Waare, oder deutsches Fabrikat mit **nachgemachtem** amerikanischen Stempel.

Niederlage von Stearinkerzen,

sowohl **Wiener,** als feinste **Prima, Secunda** und **Tertia,** zu Fabrikpreisen bei **Hermann Strata,** Colonial-, Delikatessen- und Mineral-Brunnenhandlung, Junfern-Strasse Nr. 33. [3034]

Das berühmte **M. Grimmer'sche**
Hühneraugen- und Ballen-Pflaster

ist nur allein echt zu haben bei **B. Schröder,** Breslau, Ring, Riemerzeile 20. [3003]

Bekanntmachung.

Hierdurch erlauben wir uns anzuzeigen, daß wir den alleinigen Verkauf unseres

Chemischen Düngpulvers

den Herren **S. Freund u. Co.** in Reiffe von jetzt ab übertragen haben. Mittel-Reuland bei Reiffe, den 21. Oktober 1858.

M. Tamme u. Comp.

Mein Lager von

Moderateur-Lampen,

in Bronze wie in Porzellan, ist durch neue Sendungen aus Paris wieder vollständig ergänzt, so daß ich eine glänzende Auswahl zu bieten vermag. Meine Lampen zeichnen sich durch solide innere Einrichtung, so wie durch ihre Preiswürdigkeit vortheilhaft aus.

Gleichzeitig empfehle ich alle anderen Arten **Del-Lampen** in größter Auswahl. **Lampen-Reparaturen** werden gut und schnell ausgeführt. [4037] **Friedrich Stein,** Albrechtsstrasse Nr. 36.

Moderateur-Lampen,

so wie alle übrigen hell und sehr sparsam brennenden Tisch-, Wand- und Hänge-Lampen in den neuesten und verschiedenartigen Formen und Größen empfiehlt unter Garantie die Lampen- und Metallwaaren-Fabrik **F. Friedrich,** Hintermarkt Nr. 8. [2719]

Auswärtigen Aufträgen wird dieselbe Aufmerksamkeit gewidmet wie persönlichen Einkäufen.

Naturalne historyczne przedmioty, osobliwie ptactwo i zwierza, które mnie do wyćpania przysyłano, miały czasem to zdarzenie, że się nie dostały zaraz do mnie. Ta okoliczność mię zpowodziła, szanownych p. p. przysyłaczy prosił, ażeby mi nie na przysyłkę wyżej wymienione przedmioty do mojej prywatnej stancyi pod adres „Alte Sandstrasse No. 17“ przysyłać raczyli. Po seiscim odebraniu seiscie jak dawniej odsyłać będą rzeczy wygotowane. We Wrocławiu dnia 19. Października r. 58 [4081] **Adolph Korbsch,** Królewski Nadmyslniwe.

Naturhistorische Gegenstände und zwar: **Vögel u. Thiere,** welche mir zum Zweck des Ausstopfens zugesandt wurden, sind nicht sofort an meine Adresse gelangt, weshalb ich veranlasst bin, die hochgeehrten Absender hiermit ergebendst zu ersuchen, die erwähnten Gegenstände in meine Privat-Wohnung: **Alte Sandstrasse Nr. 17** adressiren zu wollen. Bei richtigem Empfange werde ich das Gefertigte alsdann nach wie vor prompt in der gewünschten Zeit retourniren. [4082] Breslau, den 15. October 1858. **Adolph Korbsch.**

Damen-Mäntel, Burnusse und Jacken in Duffel, Plüsch, Angora und Tuch nach den neuesten diesjährigen Modells gefertigt. **Echt franz. Thibets, Wilds, Mix Lustrés, Neapolitanus und Travens** in allen beliebigen Farben, das Kleid von 2, 2½, 3 und 4 Thlr. ab. **Schwarz- und buntseidene Kleiderstoffe** in den neuesten Dessins, von 5½, 6½, 7 und 8 Thlr. die Robe. **Doubletücher** und **Shawltücher,** ¼ u. ½ groß, von 3½, 4 u. 5 Thlr., empfiehlt: **J. Ringo,** Schweidnitzerstrasse 46, 46, neben der Kornschänke Buchhandlung. NB. 500 Ellen Nestler in Wolle, Seide, Batist und Tuch werden auffallend billig verkauft bei [4074] **J. Ringo.**

J. Ringo, Schweidnitzerstrasse 46, 46, neben der Kornschänke Buchhandlung. NB. 500 Ellen Nestler in Wolle, Seide, Batist und Tuch werden auffallend billig verkauft bei [4074] **J. Ringo.**

Fischbein, Strumpfwollen entschieden **am allerbilligsten** bei [3039] **Albert Fuchs,** 49. Schweidnitzerstr. 49. **Collodium von Hallster** und **Gemittalien zur Photographie** von **Fessler** und **Steindorff** empfiehlt zu Fabrikpreisen: [4031] **Bobethal,** Ohlauerstr. 9.

Den Cigarren-Neisenden **Wendiner,** angeblich aus Breslau, fordere ich hiermit auf, mir seinen jetzen Wohnungsort anzugeben. Tarnowitz, im Oktober 1858. **A. Corvini.**

Ein junger solider Mann, der seinem Geschäft nach den Tag über meist außer dem Hause zubringt, wünscht einen ebenfalls jungen soliden Mann als Stubengenossen. Albrechtsstrasse Nr. 24, 3te Etage. [3984]

Engagement-Gesuch. Ein junger militärfreier Oekonom, der über seine Brauchbarkeit gute Atteste aufweisen kann und jetzt noch auf einem Gute als Beamter fungirt, sucht Neujahr 1859 einen anderweitigen Posten als Inspektor oder Verwalter. Gefällige Offerten werden erbeten unter H. P. Sagan N/S. poste restante. [3995]

Ein sehr rentables Fabrikgeschäft ist Familienverhältnisse halber zu sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Es gehören nur fünfzehn bis zwanzig tausend Thaler dazu, um einen jährlichen Gewinn von drei bis fünf tausend Thalern zu erzielen. Das Geschäft ist sehr einfach und ist der bisherige Inhaber bereit, dem Käufer so lange zur Seite zu stehen, bis er vollständig eingeweiht ist, oder auch an dem Geschäft theilhaftig zu bleiben. [4039] Näheres erfährt man unter C. S. T. Nr. 10. poste restante Breslau franco.

Eine **Directrice** sucht den ersten November oder auch zum Neujahr in einer größeren Buchhandlung ein Engagement. Gefällige Anfragen erbittet man Schmiebebrücke Nr. 16 bei Frau Inspektor Kolbe. [4070]

Ein kautionsfähiger und rechtlicher **Buchhalter** mit schöner Handschrift und empfehlenden Attesten sucht bald oder pro 1. November bei einem soliden Herrn wo möglich eine selbstständige Stellung unter bescheidenen Ansprüchen zu übernehmen. Darauf Respektirende wollen ihre Absichten unter der Chiffre A. Z. 100 in der Expedition der Bresl. Ztg. gef. niederlegen. [2974]

Als **Conditor-Lehrlinge** werden zwei ansässige junge Leute nach Oberschlesien verlangt. Schriftliche frankirte Meldungen unter M. R. befordert die Expedition der Breslauer Zeitung. [2974]

Ein tüchtiger **Buchhalter,** der der doppelten Buchführung mächtig ist, findet ein sofortiges Engagement bei einem jährlichen Einkommen von 400 Thalern und wollen sich Respektanten unter Chiffre H. B. poste restante franco Breslau melden. [3025]

Bei dem unfer Fabrik-Etablissement am 15. August d. J. betroffenen Brand-Unglück haben die beteiligten Feuer-Versicherungs-Gesellschaften, die **Wagdeburger, Preuss. National-, Schlesische, Elberfelder u. Leipziger** den entstandenen Schaden prompt und coulant regulirt, welches wir nicht unterlassen wollen, hiermit öffentlich anerkennend auszusprechen. Neujahr a. D., den 22. Oktober 1858. [3031] **J. D. Gruschwitz u. Söhne.**

Gasthof-Verkauf. Meinen hierorts belegenen sehr frequenten **Gasthof erster Klasse** bin ich gesonnen mit vollständigem Inventarium unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere, entweder mündlich oder auf frankirte Anfragen. Opyeln, im Oktober 1858. [3041] **Robert Biewald.**

Für eine Destillation wird ein **Handhälter** gesucht, welcher schon in diesem Fache gearbeitet hat, ordentlich schreiben, auch etwas rechnen kann und gute Empfehlungen besitzt. Selbstgeschriebene Adressen unter H. F. B. nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung in Empfang. [3032]

Ein **Knabe** rechtlicher Eltern, mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehen, findet als Lehrling ein Unterkommen in der Papierhandlung von **F. Schröder,** Albrechtsstrasse Nr. 41. [3036]

Del-Sparlampen aus der Fabrik des Herrn **Ernst Hädel** in Würzen empfiehlt: [4058] **Th. Hoffrichter,** Ohlauerstr. Nr. 40.

Beste Speise-Kartoffeln sind pro Saß, 150 Pfund schwer, à 22 Sgr. durch die Spezereihandlung des Kaufm. Herrn **Carl Steulmann,** Schmiebebrücke Nr. 36, zu erhalten. **Dominium Kaban.**

Neue Flügel-Instrumente stehen unter mehrjähriger Garantie und zu soliden Preisen zum Verkauf und zum Verleihen Altbauerstraße Nr. 52 bei [4053] **Karl Beyer,** Instrumentenbauer.

Haar-Arbeiten. Ketten, Armbänder, Bouquets und Kränze, sowie Grab- und Denkmäler werden von ausgefallenem, wie auch kurzem Haar angefertigt von der verw. Postfonditeur **Maiserska.** Ausgefällene lange Frauenhaare laufe ich immer und fertige Köpfe durch eine haltbare seine Presse. Ohlauerstraße Nr. 58, goldne Kanne.

Dinten-Offerte. Beste schwarze Dinte, gleich schwarz aus der Feder fließend, à Quart 2½-3 Sgr.; **Alizarin-Dinte,** sehr schön, à Quart 6 Sgr., empfiehlt die chemische Färbwaaren-Fabrik des **Eduard Lechner,** Mehlgasse 17. [4054]

100 Pfd. raff. Rüßöl leisten dasselbe wie 108 (eigentlich 107,983) Pfd. Baumöl; wenn 1 Ctr. Rüßöl 30 fl. kostet, so ist 1 Ctr. Baumöl als Beleuchtungs-Material nur 27 fl. 46 kr. (eigentlich 27 fl. 46 ½ kr.) werth. — Diese Daten entnehmen wir dem Gutachten einer von der Brünner Handels- und Gewerbe-Kammer niedergesetzten Commission zur Prüfung des Unterschiedes zwischen Rüßöl und Brenn-Baumöl. [4061]

10,000—800,000 Thlr. sind auf Häuser und Landgüter bis zur Hälfte der Lage pari zu vergeben durch **G. Weirauch,** Altbauerstraße Nr. 42. [4063]

Photographie-Cartons und Photographie-Papier in bekannter bester Qualität empfiehlt: [3044] **Job. Urban Kern,** Ring Nr. 2.

Buckskin-Handschuhe empfiehlt: [4044] **L. Schlesinger,** Ohlauerstr., im alten Theater.

Pianino's u. Flügel-Instrumente mit engl. und deutscher Mechanik empfiehlt die Niederlage **Neuweltgasse Nr. 5.**

Die neuesten **Wollenen Fellehauben, Wollne Shawls, Wollne Damen- und Kinder-Gamaschen, Wollne Unterärmel, Wollne Kindermäntel, Hüthen und Schuh, Winterhandschuh** in **Seide** und **Buckskin,** empfiehlt zu den billigsten Preisen die Posamentir-Waaren-Handlung von **August Zeisig,** Ring Nr. 35, grüne Kasseite. [3029]

Strumpfwollen in best bewährten guten Qualitäten, **Besäße, Franssen** und alle **Posamentir-Waaren** wie bekannt, immer mit den neuesten Erzeugnissen ausgestattet, empfiehlt zu billigen Preisen: **Carl Reimelt,** Ohlauerstraße Nr. 1, zur Kornecke.

Fette Mastischöpfe stehen auf den Gütern der Brieger Zucker-Fabrik zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt im Comptoir der Zucker-Fabrikerei zu Brieg der Zucker-Siederei-Direktor **Vaul Pischgode.**